MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

323 (17.7.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375404

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.05 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfennig, 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleich oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe — Montag, 17. Juli 1933 — 144. Jahrgang — Nr. 323

Große Kanzlerreden in Leipzig

Bei der Freiheitskundgebung am Völkerschlachtdenkmal und auf dem Amtswalterkongreß sprach Hitler über die Erziehung des Volkes

Die dritte Phase

Meldung des Wolff-Büros

— Leipzig, 16. Juli.

Aus Anlaß des Gauparteitages der NSDAP Sachsen fand am Sonntagvormittag eine Freiheitskundgebung der SA, SS und HJ vor dem mit einer riesigen Hakenkreuzfahne geschmückten Völkerschlachtdenkmal statt, an der Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef der SA Hauptmann Röhm, Reichsführer der SS Himmler, Reichsstatthalter Mutschmann, Minister von Killinger und die sächsischen SA- und SS-Führer teilnahmen. Die Kundgebung eröffnete

Stabschef Hauptmann Röhm

mit einem Gruß der hunderttausend teilnehmenden deutschen Kämpfer der nationalen Revolution an den Führer Deutschlands und den obersten SA-Führer Adolf Hitler. Das dreifache Sieg Heil auf den Volkskanzler hallte mächtig über das weite Gelände um das Denkmal und die Straße des 18. Oktober nieder, die bis weit in das Ausstellungsgelände hinein von den braunen Bataillonen besetzt war. Unter lautloser Stille nahm sodann

der Führer

das Wort zu einer Ansprache an seine Kämpfer. Er führte ungefähr folgendes aus:

Ich grüße Euch angesichts dieses Denkmals in der Erinnerung an einen großen Freiheitskampf der deutschen Nation und ich grüße hier 1500 unserer alten Garde, die seit über zehn Jahren in unverbrüchlicher Treue in Glückstagen und in den Tagen des Leides zu unseren Fahnen gestanden sind. In einer Revolution hat das nationalsozialistische junge Deutschland die Novemberschande endgültig aus Deutschland hingeweht. Wenn diese Revolution in einem so großartigen Schwung durchgeführt werden konnte und wenn vom ersten Augenblick an der Erfolg sicher war, dann verdanken wir dies der einzigartigen Tatsache, daß uns das Schicksal die Möglichkeit gegeben hat, in 14 Jahren die Kräfte dieser Erhebung planmäßig zu schulen und zu organisieren.

Ihr Männer, die Ihr hier steht, Ihr seid mit die Träger dieser Revolution gewesen. Ihr müßt nun aber dafür sorgen, daß sie endgültig gelingt, d. h. daß dem deutschen Volke die innere Kraft wiedergegeben wird, ohne die kein Volk auf dieser Erde leben kann.

Zwei Phasen hat diese Bewegung bis jetzt durchgemacht. Erstens, wir haben den Kampf für uns und um unsere Weltanschauung in Deutschland gekämpft und geführt gegen den Terror unserer Feinde. Niemals wäre unsere Idee in Deutschland siegreich geworden, wenn nicht zuerst Tausende, Zehn- und dann Hunderttausende unserer braunen Mitkämpfer freiwillig mit Einsatz ihres Lebens sich für diese große Idee eingesetzt hätten. Der Geist der Revolution ist durch Euch geschickt worden.

Dann kam die zweite Phase des Kampfes: Ihr habt endlich mit einem einzigen revolutionären Schwung den Kampf um die Macht bestanden und nun steht vor uns allen

die dritte und für die Zukunft entscheidende Phase unseres Ringens.

In dem Kampf der vergangenen Jahre ist klar geworden, daß bereits Millionen von der Idee des Nationalismus ergriffen worden sind. Heute führen wir nicht 13 oder 17 Millionen, sondern das ganze deutsche Volk, und deshalb erwächst uns

die Aufgabe, die Millionen Menschen, die innerlich noch nicht zu uns gehören, zu erziehen.

Wir wissen, daß wir Gewaltiges für die Zukunft noch leisten müssen. Die gewaltigen Aufgaben der Zukunft, das wissen wir, werden nur gelöst werden durch Dienst und Pflichterfüllung, und damit geht die große Kampfbewegung des deutschen Volkes in ein neues Stadium ein. Wir sind eine Farbe und sind Kameraden.

Wir müssen lernen, in dem Volksgenossen den Kameraden und Bruder zu sehen und uns sich herauszureißen die Ueberlieferung der Vergangenheit, die uns auseinanderbrachte. Wir wollen hier am Boden dieses Denkmals, einer deutschen Arminsäule, das feierliche Bekenntnis ablegen, daß keine Macht der Welt uns trennt. Das Band, das uns alle umfaßt, der Geist, der uns alle beseelt und den wir nennen: Deutschland!

Nach der Rede des Führers erklangen, von den Zehntausenden gesungen, das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied. Anschließend begab sich der Führer zu der mehr als 25 000 Personen fassenden riesigen Maschinenhalle der technischen Messe, um den dort zur gleichen Zeit tagenden Amtswalterkongreß zu schließen.

Mussolini an Hitler

Der Duce über die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 16. Juli.

Auf das Telegramm des Herrn Reichskanzlers zur Unterzeichnung des Viererpaktes hat der italienische Regierungschef mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Indem ich Ew. Exzellenz für die herzlichen, mir anläßlich der Unterzeichnung des Paktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich in dem vollen, mir von Ew. Exzellenz bewiesenen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zugrunde lagen, und in der von der Reichsregierung und von Ew. Exzellenz persönlich geleisteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Westmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden."

Neurath an Mussolini

— Berlin, 17. Juli.

Der Reichsaußenminister hat, auch von Neudeck aus, an den italienischen Regierungschef nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, dem ich von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes Meldung erstattet habe, hat mich beauftragt, Ew. Exzellenz zum Abschluß dieses wichtigen, der Initiative Ew. Exzellenz entsprungenen Vertragswerkes seine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde diese Aeußerung mit dem Ausdruck meiner eigenen herzlichsten Glückwünsche und mit dem Wunsche, daß dieses Werk zum Segen Europas sich auswirken möchte. gez. Neurath."

Der Kanzler vor den Amtswaltern

Der Kanzler führte aus:

Wenn es irgend eines Beweises bedarf, wieder die unzerstörbare Lebenskraft der deutschen Nation unserem Volke vor Augen zu führen, dann sind die hinter uns liegenden Jahre für uns alle ein überwältigender Beweis. Als ich vor nunmehr rund 12 Jahren zum ersten Male nach Sachsen kam, damals nach Zwickau, da war eine handvoll Menschen versammelt, ich glaube, nicht mehr als 50 oder 60. Und nun 12 Jahre später sind wir in einer Stadt, die man vielleicht mit Recht als eine der rotesten in Deutschland bezeichnen konnte, und sehen, daß sich in dieser Stadt eine Umwälzung vollzogen hat. 12 Jahre haben genügt, um aus der Seele des Volkes heraus eine unerhörte Umstellung vorzunehmen.

Es ist ein gewaltiges Wunder um diese Revolution. Sie ist, wie fast alles in unserem Volke, das Ergebnis methodischen Denkens und methodischen Handelns, vielleicht die organisierteste Revolution, die jemals stattgefunden hat.

Denn es wird schwerlich Umwälzungen geben, die am Tage des Gelingens schon einen so großen Prozentsatz des eroberten Staates geistig und innerlich errungen und erobert haben.

Wir wissen genau, daß niemals ein Regiment mehr Volksmacht hinter sich hatte, als wir. Wir wissen aber auch, daß für die Geschicke unserer Aktionen entscheidend sein wird, ob es uns gelingt, diese 65 Millionen Männer und Frauen geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen.

Wenn man diese gigantische Organisation in Deutschland übersieht, die aus freiem Willen uns erstanden ist, die Millionen Menschen schwere Opfer und Lasten auferlegt hat, dann können wir sagen, diese Bewegung ist nicht eine Klassentheorie, ist nicht ein leerer Wahn, sondern sie ist Leben, sie ist Wirklichkeit geworden.

Wir wissen, daß unser großes Bekenntnis seine letzte Erfüllung nicht von heute auf morgen finden kann. Allein es ist unser unerschütterlicher Wille, daß wir dieses Bekenntnis auf unsere Fahnen geschrieben haben.

Wir werden dafür sorgen, daß diese Arbeit der Erziehung zu einem Volke und einem Volksbewußtsein ausgeführt sein wird. Die Erziehung von Männern und Frauen für einen neuen Volksgedanken, zu einem neuen Staatsgedanken können wir niemals anderen überlassen, sondern sie ist ewiges Vermächtnis unserer Bewegung.

Die Aufgabe, dafür zu sorgen, dem Reiche, das wir wollen, die Menschen zu schaffen, die, erprobt durch ihr Leid, die Erziehung des Volkes zu einem neuen Staatsgedanken durchführen, ist die größte Funktion und bleibt für immer die Aufgabe der Partei. Das neue Deutschland ist anders, als das vor sechs Monaten! Damals noch erfüllte die Menschen der Geist der Unterwürfigkeit, der Geist des Zweifels und Mißtrauens, der Geist pazifistischer Feigheit. Deutschland lebt wieder und niemand mag denken, daß es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu beenden, denn den einzigen, der es beenden könnte, haben wir geschlagen. (Tosender Beifall.) Der äußere Sieg ist errungen, die geschichtliche Wende eingetreten. Partei um Partei ist in Deutschland nunmehr zerschlagen und beseitigt worden. Und wenn in diesen Tagen auf der einen Seite die evangelische Kirche sich zusammenschloß, so ist zugleich im Vertrag der katholischen Kirche endgültig festgelegt, daß von jetzt ab Priester sich nicht mehr parteipolitisch betätigen dürfen. (Tosender Beifall.)

Die Revolution wird nun übergeleitet in eine planmäßige Evolution. Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre,

daß wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenspiel organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung. Die Staatsgewalt, die unsere Gewalt ist, und die volksorganisatorische Erziehung, die wieder ein Instrument der Staatsgewalt ist, sollen beide einander ergänzen. Wir möchten nicht, daß der Staat, den wir aufbauen, im Innern beschützt wird durch Festungen und Soldaten, wir wollen, daß er geschützt wird durch die Millionen lebender Menschen. (Tosender Beifall.)

Die Menschen müssen lernen, das unwesentliche Aeußere nicht als das Wesentliche anzusehen, sondern das entscheidende Innere in den Vordergrund zu rücken. Wenn man Schätze unseres Volkes im Geiste sucht, dann wird man sehen, daß es daran unendlich reich ist (Beifall), daß Millionen unscheinbarer Menschen innerlich reich sind. Was sie im Herzen besitzen, ist so kostbar, daß wir ohne sie nicht bestehen könnten. Wir wissen, daß es unsere zweite Aufgabe ist, die Menschen auf dieses innere Gebot zu stellen.

Dadurch, daß wir diese Schätze wiedergefunden haben, ist unser Volk reich und glücklich geworden. Die Köpfe haben sich wieder gehoben.

Die Menschen leben in der Ueberzeugung, daß es besser wird. Sie leben in dieser Ueberzeugung, weil sie den Weg zu ihrem Herzen und ihrem inneren Glauben wiedergefunden haben.

In der Zeit der tiefsten Erniedrigung wurde das Volk noch immer emporgerissen, wie die Tatsache seiner letzten traurigen Vergangenheit beweist, wo Schamlosigkeit, Feigheit und pazifistische Unterwürfigkeit bis zum Höchsten gestiegen waren.

Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch — so glaube ich — den letzten Zweifel an seinem Aufstieg genommen haben. Wer heute in dieser umwälzenden Zeit auserlesen ist, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben.

Und das wird einst unser Lohn sein. Wir müssen wissen, daß das Volk nur dem gehört, der dauernd um es ringt und kämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben um nichts Schlechtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muß: Wir haben gekämpft für uns und unser Volk!

Den Abschluß der Veranstaltungen bildete ein gewaltiger Propagandamarsch der uniformierten Parteiangehörigen zum Augustus-Platz, wo der Führer den Vorbeimarsch abnahm. In Zwölferreihen marschierten die braunen Bataillone vor ihrem Führer vorbei. Den Abschluß des vierstündigen Zuges mit rund 140 000 Teilnehmern bildeten die sächsischen Bergknappen in ihrer schmucken Uniform. Die Teilnahme der Bevölkerung war ungeheuer groß.

Die Steuererleichterungen

Von Staatssekretär Fritz Reinhart

Die Reichsregierung Adolf Hitler hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits wiederholt Gesetze erlassen, die Steuererleichterungen enthalten. Das erste solche Gesetz war das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933. Danach sind alle Personenkraftwagen und Personenkrafträder, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, kraftfahrzeugsteuerfrei. Als zweites die Kraftverkehrswirtschaft interessierendes Gesetz ist am 31. Mai 1933 das Gesetz über die Ablösung der Kraftfahrzeugsteuer erschienen. Dieses Gesetz gibt den Besitzern von alten Fahrzeugen, d. h. von solchen Personenkraftwagen und Personenkrafträdern, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren, Gelegenheit, die auf ihrem Altwagen oder Altrad ruhende Kraftfahrzeugsteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrages abzulösen. Es gibt Volksgenossen, die von dieser Möglichkeit, die auf dem alten Fahrzeug ruhende Kraftfahrzeugsteuer abzulösen, bis jetzt deshalb noch nicht Gebrauch gemacht haben, weil das Gerücht verbreitet ist, es würde in absehbarer Zeit vielleicht eine Ermäßigung der Jahressteuer verordnet werden. Dazu erkläre ich in aller Eindeutigkeit,

daß die Kraftfahrzeugsteuer, die sich auf Personenkraftwagen und Personenkrafträder erstreckt, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen worden waren, jetzt oder später keinerlei Aenderung mehr erfahren wird,

und daß somit den Kraftfahrern in ihrem eigensten Interesse nur empfohlen werden kann, von der im Gesetz vom 31. Mai 1933 vorgesehenen Ablösungsmöglichkeit Gebrauch zu machen.

Der Antrag auf Ablösung ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Die Entrichtung des Ablösungsbetrages kann in zwei Teilen erfolgen, und zwar in der Weise, daß die erste Hälfte bei der Antragstellung entrichtet wird, und die zweite Hälfte ein Vierteljahr darnach. Ich will bei der Gelegenheit bemerken, daß auch nicht an eine weitere Belastung des Treibstoffes gedacht ist, womit da und dort die Kraftfahrer unsinnigerweise beunruhigt werden.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sieht weitere Steuererleichterungen vor. Ich weise insbesondere auf den Abschnitt

„Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen"

hin. Danach können die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt der Anschaffung, Herstellung vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben, insbesondere wenn die Anschaffung oder Herstellung des neuen Gegenstandes nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt. Es ist bei der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen nicht an Beschaffungen gedacht, die bestimmt sind, den Betrieb zu erweitern, sondern an solche, die bestimmt sind, die Betriebsanlagen zu verbessern, jedoch mit der Einschränkung, daß die Verbesserung nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt.

Für die Steuerfreiheit das folgende Beispiel:

Das Geschäftsjahr 1933 eines Unternehmers schließt mit 20 000 Mk. Gewinn ab. In diesem Unternehmen ist am 1. August 1933 eine unbrauchbar gewordene Maschine durch eine neue ersetzt worden. Die neue Maschine hat 5 000 Mk. gekostet. In dem Fall sind von dem Gewinn nicht 20 000 Mk., sondern nur 15 000 Mk. zu versteuern. Das bedeutet eine Ermäßigung der Einkommensteuer des Unternehmers von etwa 3 000 Mk. auf 2 000 Mk. oder, anders betrachtet, daß von dem Kaufpreis für die neue Maschine, die 5 000 Mk. kostet, das Reich 1 000 Mk. in Form einer Steuerermäßigung zu Lasten des Reiches nimmt.

Das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nur auf bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, nicht auch auf Instandsetzungs- und Ergänzungskosten an Betriebsgebäuden. Dieser Mangel wird durch § 1 des „Gesetzes über Steuererleichterungen" beseitigt. § 1 dieses Gesetzes über Steuererleichterungen ist überschrieben

„Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden".

Dieser Paragraph lautet wie folgt: Bei der Veranlagung der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer ermäßigt sich die Steuerschuld für die Steuerabschnitte, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 enden, um zehn vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die

MARCHIVUM

einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen, wenn die folgenden drei Voraussetzungen gegeben sind:

1. Die Lohnsumme des Betriebs des Steuerpflichtigen muß im Steuerabschnitt der Instandsetzung oder Ergänzung um mindestens den Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar vorangegangenen Steuerabschnitts hinausgehen. Bei der Gegenüberstellung der Lohnsumme werden Arbeitslöhne von mehr als 3600 Reichsmark jährlich nicht berücksichtigt; 2. zur Instandsetzung und Ergänzung der Gebäude dürfen nur inländische Erzeugnisse verwendet werden, es sei denn, daß geeignete inländische Erzeugnisse nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verteuerung führen würde; 3. Beginn und Ende der Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten müssen in die Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 fallen."

Die Steuerermäßigung erstreckt sich nur auf Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen. Instandsetzungen von Gebäuden, die einem landwirtschaftlichen Betrieb dienen, sind bereits durch Abschnitt I § 1 Ziffer 2 des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 begünstigt worden.

Die Steuererleichterung, die dem Gesetz gemäß für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden gewerblicher Betriebe gewährt wird, beträgt einheitlich 10 vom Hundert der Aufwendungen für die Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen. Beispiel: Das Geschäftsjahr 1933 eines Unternehmers schließt mit 20 000 Mk. Gewinn ab. Die Einkommensteuer des Unternehmers beträgt 3000 Mk. Der gleiche Unternehmer weist dem Finanzamt nach, daß er im zweiten Halbjahr 1933 5000 Mk. für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an dem Gebäude seines Betriebs aufgewendet hat. Die Einkommensteuer dieses Volksgenossen ermäßigt sich infolgedessen um 10 v. H. von 5000 Mk. = 500 Mk., also von 3000 auf 2500 Mk. Das bedeutet, daß von dem Betrag für Instandsetzungs- und Ergänzungskosten, den der Unternehmer in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 aufgewendet hat, ein Zehntel das Reich in Form einer entsprechenden Ermäßigung der Einkommensteuerschuld übernimmt.

Die soeben dargestellte Steuerermäßigung wird nicht in jedem Fall gewährt, sondern nur in dem Fall, daß im Steuerabschnitt der Instandsetzung oder Ergänzung, in unserem Beispiel also im Steuerabschnitt 1933, die Lohnsumme des Betriebs des Steuerpflichtigen um mindestens denjenigen Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar vorangegangenen Steuerabschnitts hinausgeht.

Bei der Gegenüberstellung der Lohnsummen werden Arbeitslöhne von mehr als 3600 Mk. jährlich nicht berücksichtigt. Durch diese Bestimmung soll verhindert werden, daß an Direktoren und sonstige höhere Angestellte höhere Gehälter gezahlt werden, um auf diese Weise zu einer Erhöhung der Lohnsumme und somit zur Voraussetzung für die Steuerermäßigung für Instandsetzungs- und Ergänzungskosten an Betriebsgebäuden zu kommen. Die Erhöhung der Lohnsumme soll also in der Regel auf eine Erhöhung der Arbeitnehmerziffer des Betriebs zurückzuführen sein. Die Steuerermäßigung in Höhe von 10 v. H. der Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden soll also

eine Belohnung für Erhöhung der Arbeitnehmerziffer und somit für Mitwirkung an dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit

sein. Es wird wohl keinen Unternehmer geben, der sich nicht sofort nach Kräften bemüht, die Voraussetzung für die Steuerermäßigung zu erlangen. Wo noch nicht genügend große Aufträge vorliegen, um die Belegschaftsziffer zu erhöhen, ist zu empfehlen, die Lagerbestände zu ergänzen und auf diese Weise zu einer Erhöhung der Belegschaftsziffer und der Lohnsumme zu kommen. Es bedarf keiner Frage, daß die Nachfrage nach den verschiedensten Gütern in den nächsten Monaten steigen wird, und es liegt durchaus im Interesse der Wirtschaft und der einzelnen Unternehmungen, für Vorrat zu sorgen.

*

§ 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen ist überschrieben

„Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer".

Dieser Paragraph lautet: „(1) Gewährt ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen über den Betrag des vereinbarten Arbeitslohnes hinaus, so gelten diese Zuwendungen nicht als Einkünfte des Arbeitnehmers im Sinne des Einkommensteuergesetzes und nicht als Schenkungen im Sinne des Erbschaftssteuergesetzes, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgen. Bedarfsdeckungsscheine sind gegen Entrichtung des entsprechenden Betrages bei den Finanzämtern erhältlich. Die Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. (2) Die Steuerfreiheit nach Abs. 1 gilt nicht für Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn mehr als 3600 Reichsmark jährlich beträgt."

Die Bedarfsdeckungsscheine können die Unternehmer bei den Finanzämtern gegen Barzahlung erwerben. Die Unternehmer verteilen diese Bedarfsdeckungsscheine an ihre Arbeitnehmer. Die Arbeitnehmer geben die Bedarfsdeckungsscheine aus beim Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. Und die Verkaufsstellen erhalten diese Bedarfsdeckungsscheine durch die Finanzämter in bares Geld umgetauscht. Als einmalige Zuwendungen gelten auch Weihnachtsgratifikationen, die in Anerkennung unserer Steuererleichterung hoffentlich in zahlreichen Fällen gewährt werden, insbesondere von solchen Firmen, die stark beteiligt sind an den Aufträgen, die in Auswirkung unseres Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 in den nächsten Wochen und Monaten vergeben werden.

Der Wortlaut des § 3 ist: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Unternehmen zur

Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder zur Herstellung neuartiger Erzeugnisse,

falls hierfür ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, für eine von ihm zu bestimmende Zeit von den laufenden Steuern des Reiches und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen und vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise zu befreien. Ob ein überragendes volkswirtschaftliches Bedürfnis im Sinne dieses Gesetzes vorliegt, wird im Einzelfall durch den Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt. Die Freistellung von Steuern darf nicht zu einem unmittelbaren Wettbewerb mit Unternehmen, die am 15. Juli 1933 in der deutschen Volkswirtschaft bereits bestanden haben, führen."

Das Gesetz über Steuererleichterungen stellt eine Ergänzung und Fortsetzung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 dar. Die Reichsregierung Adolf Hitler ist, wie sich auch aus diesem Gesetz ergibt, entschlossen, dem Gedanken der Vermehrung der Arbeit und somit der Verminderung der Arbeitslosigkeit der Arbeitslosigkeit in jeder Weise zu dienen. Die Durchführung des großen Werks der Verminderung der Arbeitslosigkeit ist bereits in vollem Gang.

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die Belebung von Wirtschaft und Finanzen führen zwangsläufig zu der Möglichkeit, die auf der deutschen Produktion ruhende Steuerlast allgemein durchgreifend zu senken und die Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens herbeizuführen, die die gesamte deutsche Wirtschaft ersehnt.

Aufruf des Einzelhandels

Neueinstellungen von Arbeitslosen und Mehraufträge an Lieferanten

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 17. Juli

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erläßt einen Aufruf, in dem der Einzelhandel aufgefordert wird, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem, heißt es in dem Aufruf, muß der Einzelhändler alles tun, um Mehreinstellungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umsatzbelebungen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen, im Verlaufe der Krise sehr zusammengeschrumpften Personalbestandes führen. Sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken.

Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbelebung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt. — Der Einzelhandel wird schließlich an seinem Teil darüber wachen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Inlande unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft; denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung auch in der Sphäre der Warenverteilung sicherstellen.

Der deutsche Einzelhändler, heißt es zum Schluß, hilft der Reichsregierung, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, das hingegen das Horten von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Hendersons Berliner Besprechungen

Telegraphische Meldung

+ **Berlin**, 17. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute vormittag um 8 Uhr in Berlin eingetroffen. Der Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, sein Stellvertreter Staatssekretär z. D. von Rheinbaben, der Generalsekretär der deutschen Abordnung, Geh. Rat Frowein, sowie der englische Geschäftsträger Newton mit einem Sekretär der englischen Botschaft, hatten sich zur Begrüßung Hendersons am Bahnhof eingefunden.

Henderson stattete heute vormittag dem Außenminister Freiherrn von Neurath seinen offiziellen Besuch ab. Nachmittags begannen Besprechungen zwischen Henderson und Neurath, an denen auch der Reichswehrminister von Blomberg und Botschafter Nadolny teilnehmen werden.

Henderson wird mit der Reichsregierung die gleichen Fragen erörtern, die in der vergangenen Woche den Gegenstand seiner Besprechungen in London, Paris und Rom bildeten. Es handelt sich nach wie vor um die Frage des englischen Konventionsentwurfes, dessen bescheidene Abrüstungsmaßnahmen Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg gelegt hat. Es scheint Henderson nicht gelungen zu sein, bei seinem Pariser Aufenthalt eine Sinnesänderung der französischen Regierung in der grundlegenden Frage der Materialabrüstung herbeizuführen. Im Gegenteil: es wurde in Paris erklärt, daß Henderson für den französischen Standpunkt Verständnis gezeigt habe, was darauf schließen läßt, daß Frankreich von ihm eine Einwirkung auf die anderen Großmächte im Sinne der neuen französischen Sicherheitstheorie, die die Kontrolle in den Vordergrund stellt, erwartet.

In Paris legt man augenblicklich großen Wert darauf, die Annäherung an Italien auch in der Abrüstungsfrage zu betonen. Das am Samstag veröffentlichte Havas-Kommuniqué spricht wieder einmal von erfolgversprechenden Verhandlungen zwischen Paris und Rom und man könnte nur wünschen, daß durch eine französisch-italienische Einigung in der Flottenfrage die Hindernisse beseitigt werden, an denen bisher jedes allgemeine Abrüstungsabkommen gescheitert wäre, selbst wenn eine Verständigung über die Landabrüstungen möglich gewesen wäre. Der deutsche Standpunkt zu den schwebenden Fragen ist in der Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai in unmißverständlicher Weise ausgesprochen worden.

Todessturz der litauischen Ozeanflieger

Meldung des Wolffbüros

— **Frankfurt a. d. Oder**, 17. Juli.

Die beiden litauischen Weltflieger, die in Neuyork zu einem direkten Fluge nach Kowno gestartet waren, sind in der Neumark verunglückt. Die Trümmer des Flugzeuges wurden heute früh bei Kuhdamm in der Nähe von Soldin gefunden. Die Leichen der beiden Flieger wurden unter den Trümmern geborgen. Die Untersuchung durch das Reichskommissariat für Luftfahrt ist sofort eingeleitet worden.

Das Unglück der litauischen Flieger hat sich offenbar heute früh um zwei Uhr ereignet. Um diese Zeit hörte ein Landwirt aus dem friderizianischen Siedlerhof Kuhdamm ein furchtbares Krachen. Er konnte aber nichts Näheres feststellen. Als man morgens in der Umgegend des vom Wald umgebenen Dorfes nachsuchte, fand man die Trümmer des Flugzeuges, konnte aber noch nicht feststellen, um wen es sich handelte, da die Maschine vollständig zertrümmert und die Leichen der Flieger grauenhaft verstümmelt waren. Gegen 10 Uhr vormittags stellte es sich dann heraus, daß es sich um die litauischen Flieger handelte. Da es in der Nacht regnete und der Himmel tief verhängt war, sind die Flieger im Flachland wahrscheinlich zu tief geraten, daß sie Bäume streiften und abstürzten.

Post nach Moskau unterwegs

Meldung des Wolff-Büros

— **Königsberg**, 17. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Post ist heute früh 6.45 Uhr vom Königsberger Flughafen zum Weiterfluge mit dem Ziel Moskau gestartet.

Die Gerüchte, der Flieger sei durch Bruch der Oelzuführung zu der Landung in Königsberg gezwungen worden, entbehren jeder Grundlage. Lediglich die große Uebermüdung und die schlechte Witterung bewogen den Flieger, in Königsberg zwischenzulanden.

Die Kirchenwahlen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 17. Juli

Der Reichskanzler hat nach Abschluß der evangelischen Kirchenverfassung bekanntlich für Sonntag, den 23. Juli die Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirche angeordnet. Jeder evangelische Deutsche, der am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet und sich bis zum 20. Juli nachmittags 4 Uhr in die Wahlliste eingetragen hat, kann sich an den Wahlen beteiligen.

Die Eintragung erfolgt entweder durch persönliche Anmeldung beim Pfarr- oder Küsteramt oder durch Abgabe einer schriftlichen Anmeldung, die dem zuständigen Pfarramt einzureichen ist. Bereits vorgenommene Anmeldungen und Eintragungen bleiben bestehen. Das gilt vor allem auch für die Kirchenwahlen, die in verschiedenen Gebieten vor einigen Monaten stattgefunden haben. Zu wählen sind Kirchenälteste und Gemeindeverordnete. Kirchenältester kann werden, wer am Wahltag mindestens 30 Jahre alt ist, Gemeindeverordneter, wer am Wahltag mindestens 24 Jahre alt ist.

Kandidatenlisten für die kirchlichen Vertretungen sind ebenfalls bis zum 20. Juli einzureichen und müssen mindestens zehn Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. Ein großer Teil der kirchlichen Gruppen hat sich, wie wir hören, unter dem Sammelruf „Evangelische Kirche" zu einer Liste zusammengeschlossen, andere Gruppen sind der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" beigetreten. Erwähnt sei noch, daß für die Eintragung in die Listen oder die schriftliche Anmeldung besondere Ausweispapiere nicht erforderlich sind. Die Nachprüfung wird auf Grund der Namenslisten erfolgen, die ja jedes Pfarramt über seine Gemeindemitglieder besitzt.

Verbot der „Deutschen Zeitung"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 17. Juli.

Nach Maßgabe des § 14 PVG in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung" mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließlich verboten.

Das Verbot der „Deutschen Zeitung" ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf persönliche Anordnung des preußischen Ministerpräsidenten Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird.

Zu dieser Maßnahme hat sich Ministerpräsident Göring wegen eines Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, der italienische Luftfahrtminister Balbo würde ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Judenpresse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk zu untergraben. Der Ministerpräsident wird auch in Zukunft unnachsichtlich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Verhalten geeignet ist, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Hindenburgs Dank an Hitler

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 15. Juli

Der Herr Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaußenminister über die Unterzeichnung des Viermächtepaktes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

„Für die mir durch den Reichsaußenminister übermittelte Nachricht von der heute erfolgten Unterzeichnung des Viermächtepaktes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Gleichzeitig spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus.

gez. Hindenburg."

Balbo an Ministerpräsident Göring

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 17. Juli.

Auf das Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten Göring hat der italienische Luftfahrtminister General Balbo folgendermaßen geantwortet: „Des hohen Wertes des Beifalles bewußt, der von Ihnen als Verkörperung des großen deutschen Flugwesens dem Atlantikgeschwader zugegangen ist, danken wir Ihnen bewegt und erwidern im alten kameradschaftlichen Fliegergeist den soldatischen Gruß.

Der erste Faschistenmarsch durch London

Meldung des Wolff-Büros

— **London**, 17. Juli.

Ueber 1000 Mitglieder des britischen Faschistenverbandes aus London und den Provinzen veranstalteten gestern abend unter ihrem Führer Sir Oswald Mosley einen Demonstrationsmarsch durch das Londoner Westend. Der Marsch, der die Anwerbung neuer Mitglieder bezweckte, erregte großes Aufsehen. In einer Ansprache führte Sir Oswald Mosley aus: Auf diesen Marsch werden weitere Märsche in allen großen Städten Englands folgen. Sie werden ein Sinnbild des faschistischen Marsches zur Macht sein.

Liebestragödie in einer Mühle

Meldung des Wolffbüros

— **Halle**, 17. Juli

In Sugdorf bei Zeitz ereignete sich eine schwere Bluttat. Der bei dem Mühlenbesitzer Gneist in Sugdorf tätige Geselle Nielbock schoß auf die beiden 16 und 20 Jahre alten Töchter des Besitzers und erhängte sich dann, nachdem er in der Windmühle Feuer angelegt hatte. Die Flammen konnten von Nachbarn erstickt werden, ehe sie größeren Schaden anrichteten. Der Müller war während des Vorfalles auswärts. Seine Frau war im Kuhstall beschäftigt. Die jüngere Tochter und der Geselle waren sofort tot, während die ältere Tochter mit schweren Schußverletzungen in das Krankenhaus nach Zeitz gebracht wurde. Grund zu der Tat soll ein Liebesverhältnis gewesen sein.

Unwetter über Budapest

Meldung des Wolff-Büros

— **Budapest**, 17. Juli.

Die enorme Sonntagshitze und der darauf folgende, mit plötzlicher Wucht ausbrechende, orkanartige Sturm haben in Budapest und in der Provinz zahlreiche schwere Unfälle verursacht. Im Orkan kenterten auf der Donau Dutzende von Ausflüglerbooten, wobei vier Personen ihr Leben einbüßten. Beim Baden sind fünf Personen umgekommen.

In Kürze

Wie das Polizeipräsidium Frankfurt-Main bekanntgibt, wurde der aus der Boxheimer Dokumentenaffäre bekannte Dr. Schäfer aus Offenbach am Main am Montag vormittag am Bahnkörper der Strecke Frankfurt—Neu-Isenburg erschossen aufgefunden. Die Leiche, die drei bis vier Schüsse am Hals und Bauch aufweist, ist offenbar von der Eisenbahnbrücke heruntergeworfen worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Im Greizer Vorort Irchwitz durchschnitt ein Fleischermeister seiner Frau und seinem einjährigen Kinde die Kehle und verübte dann Selbstmord. Das Motiv der Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Nachdem auf Anordnung des Reichskanzlers Kommissare auf dem Gebiete der Wirtschaft nicht mehr tätig sein sollen, hat der Reichswirtschaftsminister die dem Bergassessor Schleifenbaum-Siegen i. W. von seinem Amtsvorgänger zugefertigte Bestallung zurückgenommen und ihn zu seinem ehrenamtlichen Sonderbeauftragten für den Erzbergbau ernannt.

Die Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös ist heute nacht an Herzschwäche gestorben.

Freilichttheater in Stuttgart

Ein prächtiges Freilichttheater hat das Württembergische Staatstheater in Stuttgart vor der Front des Großen Hauses in dem Theater-Park geschaffen. Es wurde gestern mit Wagners großer Oper „Rienzi" eingeweiht. Der Festaufführung wohnten Reichsstatthalter Murr und Kultusminister Mergenthaler bei. Die Spielleitung hatte Generalintendant Otto Krauß selbst, während die szenische Einrichtung von Ernst Pils stammte. Die große Freitreppe vor dem Opernhaus bot Raum für prächtige und belebte Massenszenen, wie sie Wagner vorgeschrieben hat und wie sie bisher selbst auf den größten Bühnen nicht herausgebracht werden konnten. Besonders eindrucksvoll waren die Szenen vom Auszug zur Schlacht, der Festzug und die Verbrennung des Kapitols. Lahnim als Rienzi, Magda Strack als Adriano und Walli Brückel als Irene zeigten meisterhafte Leistungen, während unter Karl Leonhardts Leitung die machtvolle Musik Wagners zur vollen Entfaltung kam. Die rund 2000 Zuhörer überschütteten die Hauptdarsteller und den Generalintendanten mit immer neuem stürmischem Beifall. Die Aufführung in dem neuen Freilichttheater darf als eine der gewaltigsten Wiedergaben des Wagnerischen Werkes gelten.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. Juli 1933

Badischer Landesjugendtag

Minister Dr. Wacker spricht am Mittwoch, 19. Juli, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal. Außerdem singen die Schlesischen Hitler-Jugend-Chöre (50 Mädel, 50 Buben). Diese wichtige Veranstaltung erfordert die geschlossene Beteiligung aller Jugendbünde. Jugendbünde, die von ihrer zentralen Leitung noch keine näheren Anweisungen erhalten haben, setzen sich sofort mit mir telefonisch (204 32) in Verbindung. Um die durch die Beteiligung der Schlesischen Hitler-Jugend-Chöre entstehenden Unkosten zum Teil zu decken, wird von den Jugendlichen ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben.

Ich ersuche auch die Einwohner Mannheims, durch ihren Besuch ihr Interesse für die Jugend zu bekunden. Infolge des zu erwartenden Andranges können aber nur die Plätze freigehalten werden, für die Karten bis spätestens Mittwoch 18 Uhr im Haus der Jugend, Luisenring 49, abgeholt werden.

Der Kreisjugendführer:
Lampart, Unterbannführer der HJ.

Einführung des neuen Pfarrers an der Christuskirche

Das herrliche Geläute der Christuskirche rief am Sonntagmorgen die Gläubigen zu einer besonderen Gottesdienstfeier: zum Amtsantritt des Pfarrers Dr. Weber, der zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Dr. Hoff von der obersten Kirchenbehörde ernannt worden ist. Das schön ausgeschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Orgel, virtuos gemeistert von Kirchenmusikdirektor Landmann, der Chor und nicht zuletzt der Gesang der Gemeinde selbst gaben der heiligen Stimmung Ausdruck, die alle erfaßt hatte. Etwas besonders Ernstes und Erhebendes ist die Einführung und Verpflichtung eines neuen Pfarrers, sonderlich in unserer Zeit, da auf die Schultern des Geistlichen nicht nur eine große Last an Arbeit gelegt wird, sondern auch an Verantwortung. Musikalisch machtvoll — zugleich wie eine liturgische Aufnahme dieses Gedankens — erklang der Choral „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen". Kirchenrat Maier versah zu Beginn den Altardienst und richtete an die Gemeinde eine bedeutsame Ansprache. Der Weihe der Stunde wie der Forderung der Zeit an unsere Kirche entsprachen seine Worte: Mit anbetendem Dank sehen wir zu Gott, dem Herrn der Geschichte, auf, der uns gewaltige Umwälzungen erleben läßt als Voraussetzung für ein Neuaufleben unseres Volkes. Dem Aufbruch der Nation muß jetzt die religiöse Erweckung folgen. Unsere Zeit verlangt kirchliche Arbeit. Die Herzen sind offen. Durch das Vorbild des Führers des deutschen Volkes ist die Religion in ihrer ganzen Bedeutung wieder zu vollen Ehren gekommen und durch die Einwirkung unserer Staatsmänner damit auch die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß die Geistesmacht des Evangeliums die beste Stütze der Volksgemeinschaft ist.

Mit diesen Worten war der Hinweis auf den besonderen Sinn dieses Gottesdienstes gegeben. Und so schloß sich auch unmittelbar daran an die feierliche Verpflichtung und Einsetzung des neuen Seelsorgers. Seiner Antrittspredigt legte Pfarrer Dr. Weber, der von seiner früheren Mannheimer Vikarszeit her als ernster Deuter der Schrift und wohlberedter Verkündiger bekannt ist, zu Grunde: 1. Kor. II, 2 „Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten". Zu Paulus den tiefsten Denker über die göttliche Erscheinung Jesu Christi erblickend und bei ihm sein Wissen als Prediger suchend, gab er mit seinen Ausführungen die Antwort, die er hier fand, auf die drei brennenden Fragen: um welches Wissen allein es sich hier handelt, was wir von Christus wissen und was uns sein Kreuz bedeutet: Weltfremd ist der, der sich nicht hinter die nationale Bewegung stellt oder der sich keine Gedanken macht über die Neugestaltung der Kirche. Noch fremder in der Welt, in der er doch daheim sein sollte, ja verantwortungslos aber sei der Pfarrer, der nicht vor allem darnach frage, um welches Wissen es sich in der Kirche handle. Für ihn als Amtswalter Gottes, für seine ganze Tätigkeit und harmonische Zusammenarbeit mit den kirchlichen Körperschaften komme allein das Wissen um Jesus Christus in Frage. Dieser ist Sinn und Ziel alles Geschehens. Sein Kreuz ist das Zeichen dafür, daß er etwas getan, was keiner sonst konnte. Da diese Erlösungstat für alle gilt, so verbindet sie alle. Nach dem mächtig durch die Kirchenhallen dahinrauschenden Gesang der Gemeinde sprach der neue Pfarrer Gebet und Segen. Mögen die Wünsche und Hoffnungen, die diese Kirchenfeier in sich schloß, zur Freude und zum Segen aller sich erfüllen.

E. P.

Im Sonderzug an Tauber und Main

Die zweite Mannheimer „Fahrt ins Blaue" sehr befriedigend

Nun wissen auch wir, wie überaus wertvoll die Fahrten ins Blaue zur Erschließung der Schönheiten unseres Heimatlandes sind. Wenn man gestern Abend bei der Rückfahrt einen Gang durch den Zug unternahm, konnte man feststellen, daß trotz der Ungnade des Wettergottes keine Spur von Verdrossenheit zu entdecken war. Nur einige Müde holten das versäumte Mittagsschläfchen nach. Wer erst einige Minuten vor der auf 6 Uhr festgesetzten Abfahrtszeit im Hauptbahnhof eintraf, mußte auf dem ersten Bahnsteig im zweiten Zug platznehmen, weil der erste Zug, der auf dem vierten Bahnsteig der Fahrgäste harrte, schon um 5,50 Uhr sich in Bewegung setzte. In dem Leitungswagen, der auch der Presse Aufnahme gewährte, durften wir den Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes, Reichsbahn-Oberrat Kirsch, seinen Mitarbeiter, Oberinspektor Bühler, der mit Inspektor Lutz wieder in mustergültiger Weise die Fahrt ins Blaue vorbereitet hatte, und Direktor Hieronymi begrüßen.

Wer Regenmantel und Schirm mitgenommen hatte, war gut beraten, denn es regnete am Nachmittag in Wertheim eine zeitlang dermaßen, daß man sich nicht im Freien aufhalten konnte. Hinter Heidelberg erfuhren auch diejenigen, die es nicht schon wußten, wohin die Fahrt ging: zunächst nach Wertheim. Schwere Wolken hingen zwar über dem Neckar- und Taubertal, aber je mehr sich der aus 13 Wagen bestehende Zug dem auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblickenden Städtchen näherte, desto mehr hellte sich der Himmel auf. Als der Zug kurz nach halb 10 Uhr in den Wertheimer Bahnhof einlief, wurde er von den schmetternden Klängen der SA-Kapelle empfangen. Als der zweite Zug, der aus 15 Wagen bestand und von Inspektor Dehoff geführt wurde, etwa eine Viertelstunde später sein erstes Ziel erreicht hatte, wurde unter Vorantritt der SA-Kapelle über die Tauberbrücke in die überaus reich beflaggte Stadt einmarschiert. Auf dem Wege bildeten die Wertheimer Spalier und sandten aus den Fenstern freundliche Grüße herab. Man merkte so recht, wie freudig überrascht sie waren, daß so viele Mannheimer sich entschlossen hatten, ihr Städtchen zu besuchen.

Begrüßung auf dem Marktplatz

Als der stattliche Zug — es waren 1700 Personen — auf dem Marktplatz angelangt war, hieß Bürgermeister Bender im Namen der Stadt Wertheim die Ausflügler herzlich willkommen. Er betonte, daß die Fahrt in die nördlichste Stadt des badischen Landes ihrem Namen Ehre gemacht habe, da sie nicht wie die erste eine „Fahrt ins Graue" gewesen sei. Man müsse der Reichsbahndirektion dankbar dafür sein, daß sie durch diese Sonderfahrten Gelegenheit gebe, entlegene Gegenden kennen zu lernen. Bürgermeister Bender schloß mit dem Wunsche, daß Alle bei der Besichtigung der Wertheimer Sehenswürdigkeiten die günstigsten Eindrücke gewinnen und recht fröhliche Stunden verleben möchten. Oberinspektor Bühler dankte im Namen der Mannheimer Gäste und des Reichsbahn-Verkehrsamtes für den freundlichen Empfang. Zwei Beweggründe seien für die Fahrt maßgebend gewesen: einmal das Bestreben, die Mannheimer Bevölkerung aus dem Alltag herauszureißen, und zum andern die Absicht, zu zeigen, daß das in der Nordostecke des Landes liegende Wertheim nicht vergessen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Er sei überzeugt, daß die Stadt Wertheim den Besuch der Mannheimer zu würdigen verstehe. Das zeigte schon das schöne Festtagskleid und der herzliche Empfang. Herr Bühler verband mit dem Wunsch, daß die Ausflügler von dem Aufenthalt in Wertheim in jeder Hinsicht befriedigt würden, unter großer Heiterkeit der Zuhörer die Hoffnung, daß die Wertheimer recht bald den Gegenbesuch abstatten. Das Heil, mit dem der Redner schloß, fand brausenden Widerhall.

Unter Führung von SA-Männern wurde alsdann in Gruppen die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten begonnen. Besondere Beachtung fanden das Heimatmuseum in der Kilianskapelle, das Haus des historischen Vereins „zu den vier Gekrönten" und die Stadtkirche mit den herrlichen Grabdenkmalen. Das Mittagessen wurde abteilungsweise in verschiedenen Gaststätten eingenommen. Wie man später hörte, war man durchweg sehr befriedigt. Man hatte gut und billig gespeist. Der Nachmittag wurde in der Hauptsache zum Besuch der etwa 80 Meter über dem Main liegenden Burg benutzt, von deren Bergfried aus man einen wundervollen Blick auf das Städtchen und das Main-Taubereck genießt. Die SA-Kapelle, die vom Marktplatz aus den Burgbesuchern vorausmarschiert war, spielte im Burghof fleißig auf. Aber auch hierbei blieb der Regen wie am Vormittag bei der Besichtigung nicht aus. Am stärksten goß es, als in der vierten Stunde die Heidelberger, die von Miltenberg her eintrafen, in die Stadt einzogen. Die Inhaber der Gaststätten kamen auf diese Weise zu einer schönen Einnahme. Beim Verlassen der Burg durften die Herren als Andenken eine Weinprobe in der bekannten Bocksbeutelflasche und die Damen eine Tafel Schokolade in Empfang nehmen.

Empfang in Miltenberg

Um 4 Uhr setzte sich unter den Abschiedsklängen der SA-Kapelle der erste Sonderzug, dem bald darauf der zweite folgte, in Bewegung. Nach einstündiger Fahrt wurde der Miltenberger Nordbahnhof erreicht, auf dem wieder eine SA-Kapelle Aufstellung genommen hatte. SA- und SS-Männer geleiteten die Ankommenden über die Mainbrücke zum malerischen alten Marktplatz, wo Bürgermeister Funk herzliche Begrüßungsworte sprach. Oberinspektor Bühler dankte ebenso herzlich. Zwei Vorträge des Heimatchores Miltenberg umrahmten die beiden Ansprachen. Dann zerstreuten sich die Ausflügler, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen und dann zu Abend zu essen. Kurz nach halb 8 Uhr verließ der erste Sonderzug Miltenberg, um, gefolgt vom zweiten, über Amorbach, Walldürn und Buchen in Seckach wieder die Hauptstrecke zu erreichen. Gegen 11 Uhr trafen die Ausflügler wohlbehalten in Mannheim ein. Trotz der unsicheren Witterung waren die Eindrücke des Tages so nachhaltig, daß die nächste Fahrt ins Blaue sicherlich wieder eine Massenbeteiligung aufweisen wird.

Seh.

* **Polizeibericht vom 17. Juli.**

Verkehrsunfälle. In der Neckarauer Straße stießen am Samstag ein Kraftrad und ein Fahrrad zusammen. Der Kraftradfahrer und sein Beifahrer, die sich dabei erhebliche Verletzungen zuzogen, mußten in das Krankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. — In den H-Quadraten geriet ein 8 Jahre altes Kind unter einen anfahrenden Sattelschlepper. Trotzdem der Führer sein Fahrzeug sofort zum Halten brachte, wurde das Kind derart verletzt, daß es im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. — Bei drei weiteren Verkehrsunfällen, die sich am Samstag ereigneten, entstand lediglich Sachschaden. — Gestern sprang ein 8 Jahre altes Kind in ein Kraftrad, das auf der Vogelsanstraße fuhr. Das Kind zog sich einen Bluterguß und Hautabschürfungen zu. Der Führer des Kraftrades wurde leicht verletzt. — In der Casterfeldstraße lief gestern nachmittag ein 4 Jahre altes Kind rückwärts von dem Radfahrweg auf die Fahrbahn. Ein die Stelle passierender Personenkraftwagen fuhr das Kind an und verletzte es lebensgefährlich. — Auf der Straßenkreuzung Viehhofstraße/Schwetzinger Straße stieß gestern ein Lastkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde zu Boden geschleudert und am Kopf und an den Füßen lebensgefährlich verletzt. Er wurde im Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus verbracht. — Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen auf der Kreuzung Otto-Beck- und Spinozza-Straße wurde einer dieser Kraftwagen umgeworfen und ein Insasse leicht verletzt.

Unfälle. Am Samstag rutschte in der Mittelstraße ein 31 Jahre alter Elektromonteur auf dem Gehweg aus und zog sich innere Verletzungen zu. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. — Eine 47 Jahre alte Frau stürzte in ihrer Wohnung in der Weylstraße von einem Gestell und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. — In Seckenheim kam ein Radfahrer dadurch zu Fall, daß er mit seinem Rade in den Schienen der OEG hängen blieb. Nach vorübergehender Bewußtlosigkeit konnte er seinen Weg allein fortsetzen. — Ein 71 Jahre alter Rentner fiel am Samstag in den K-Quadraten von einer Treppe herunter und wurde am linken Auge verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Wegen nächtlicher Ruhestörung oder groben Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 28 Personen angezeigt.

Schutzhaft. In den beiden letzten Tagen wurden 6 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

* **Der Liebhaber-Sängerwettstreit im Friedrichspark** sah, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, unter den Gruppenmusikanten das Duo Scheurer und Roos als erste Sieger.

* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich heute vormittag im Stadtteil Seckenheim. Eine Radfahrerin, die von der Ettlingerstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, hatte anscheinend einen aus der Richtung Mannheim kommenden Personenwagen zu spät bemerkt und fuhr ihm in die Seite. Durch den Anprall wurde die Radfahrerin mit solcher Wucht gegen den Wagen geschleudert, daß sie in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 17. Juli: Das östliche Tief hat sich erneut verstärkt. Es liegt jedoch nunmehr soweit im Osten, daß unsere Witterung überwiegend unter dem Einfluß des von Südwesten vordringenden hohen Druckes stehen wird. Die heute eingetretene Besserung wird auch morgen anhalten.

Voraussage für Dienstag, 18. Juli

Wechselnd wolkig und meist trocken bei westlicher Luftzufuhr, mäßig warm.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. Juli 20,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. Juli, 14,3 Grad; heute früh ½8 Uhr 15,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 8,8 Millimeter; das sind 8,8 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19,5 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 19 Wasser- und + 19 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.
Waldshut	3,60	3,50	3,54	3,61	4,10
Rheinfelden	3,23	3,27	3,27	3,49	3,90
Breisach	2,47	2,57	2,55	2,88	3,42
Kehl	3,34	3,44	3,37	3,66	3,60
Maxau	5,33	5,30	5,30	5,30	5,50
Mannheim	4,29	4,19	4,25	4,17	4,30
Kaub	2,80	2,82	2,80	2,76	2,78

	14.	15.	16.	17.
Köln	2,69	2,69	2,58	2,58
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,15	4,15	4,18	4,28
Jagstfeld	0,84	0,80	—	1,04
Heilbronn	1,20	1,15	—	1,27
Plochingen	0,25	0,24	—	0,26
Diedesheim	0,75	0,91	1,01	1,08

Luftschutz tut not!

Am Freitag abend fand in der Aula der Handelshochschule eine Zusammenkunft der Werkluftschutzleiter der Mannheimer Industrie statt, die das Kartell der Arbeitgeber-Verbände einberufen hatte. Die erste Anregung zu einem industriellen Luftschutz hatte Dipl.-Ing. Dr. Schroeder im Anfang des Monats April dadurch gegeben, daß er die gesamte Industrie Nordbadens zu einem zweitägigen Gas- und Luftschutzkurs in der Hauptfeuerwache aufrief. Wir haben damals über die Uebung eingehend berichtet. Es ist erfreulich, daß der Luftschutzgedanke nunmehr auch in der Industrie so weit durchgedrungen ist, daß sie sich auf eigene Beine stellen und selbst den industriellen Luftschutz in die Hand nehmen kann. Direktor Dr. Raymond ermahnte die Luftschutzleiter eindringlich an ihre Pflicht, verstand es dann aber, in volkstümlicher Form seinen Hörern in großen Zügen die Aufgaben des Luftschutzes in den Fabriken darzulegen und die Lust und Liebe zu wecken.

Im zweiten Teil des Abends führte der Reichsluftschutzbund unter großem Beifall einen Film über eine Luftschutzübung in einem Oranienburger Werk vor. Es ist zu wünschen, daß binnen kurzer Frist es gelingt, in jedem Werk einen so straffen Luftschutz durchzuführen, wie er in diesem Filme zu sehen war. Die Werkluftschutzleiter selbst, die Angestellten und Arbeiter des Werkes mögen aber nicht übersehen, daß sie nur ein Drittel ihres Lebens im Werk zubringen, die übrigen zwei Drittel außerhalb des Werks, wo sie dem zivilen Luftschutz unterstehen. Sie mögen auch nicht vergessen, daß sie während ihrer Arbeit in unruhigen Zeiten an die Ihrigen zu Hause nur dann unbesorgt denken können, wenn diese durch den zivilen Luftschutz behütet sind. Diese Aufgabe liegt ja dem Reichsluftschutzbund ob.

Junge Kräfte auf der Bühne

Zweite Prüfungsaufführung der Opernschule

Mit lebhaftem Interesse und viel aufmunterndem Beifall, der wiederholt bei offener Szene gespendet wurde, folgte das Publikum der zweiten Prüfungsaufführung der an die Hochschule für Musik (Direktion Max Welker) angegliederten, mit dem Nationaltheater in naher Verbindung stehenden Opernschule. Man kann nur wünschen, daß den jungen Sängern und Sängerinnen in ihrer künftigen Laufbahn ebenso viel freundliche Anteilnahme des Publikums beschieden sein möge, wie beim ersten Auftreten im Rahmen der Prüfungsaufführung.

Erfreulich war es, festzustellen, daß sich manche der jugendlichen Begabungen in einem besseren Lichte zeigten, als bei der ersten Aufführung. Geboten wurden die ersten Szenen aus „Fidelio", ein Auftritt aus „Waffenschmied", fast die ganze zweite Hälfte des ersten Bildes aus „Bajazzo", ein Ausschnitt aus „Tiefland" (erster Akt), eine Auslese aus „Zauberflöte", und zwar die Bildnisarie und Bruchstücke des zweiten Finales. Den Abschluß bildete eine bunte Szenenfolge aus Künnekes Operette „Glückliche Reise".

Vera Weiß entfaltete neben der angenehmen Sopranstimme ihre hübsche Spielbegabung als Marzelline, in gesteigertem Ausmaß als Nedda, Peppa (Tiefland) und als zierliche Papagena. Erna Neumann, die als Leonore und Martha auftrat, hinterließ sowohl als Sängerin mit gutem Material, die eine geschmackvolle Linie einzuhalten verstand und den dramatischen Akzenten nichts schuldig blieb, wie als Darstellerin, namentlich im „Tiefland", einen sehr gewinnenden Eindruck, so daß man der weiteren Entwicklung ihrer Begabung mit Zuversicht entgegensehen kann. Karl Lehmann bestätigte als Roceo den günstigen Eindruck, den wir von der letzten Aufführung gewonnen hatten. Zu seiner tüchtigen Leistung trug der Umstand viel bei, daß er sich im gesprochenen Dialog sehr großer Deutlichkeit befleißigte.

Marga Arthelm hatte ihre Irmentraut mit allen Eigenschaften einer älteren Jungfrau aus, die sich in die neue Zeit nicht hineinfinden will, und behielt ihre gute Laune auch als Rosalia sowie in dem Operetten-Ragout bei. Auch sie schnitt darstellerisch bedeutend besser ab, als beim ersten Debut. Bei Walter Kraus (Silvio) hielten sich Wollen und Können nicht immer die Waage, besonders die Höhe wies nicht die nötige Durchschlagskraft auf. Auch Karl Fesenmeyer hat als Papageno wie als Tonio viel mehr seiner einnehmenden äußeren Erscheinung wie seinen stimmlichen Fähigkeiten zu verdanken, die einer viel intensiveren Durchbildung bedürfen. Das umgekehrte Verhältnis war bei Elfriede Hofmann festzustellen, die als Pamina und Nuri stimmlich sehr befriedigte und namentlich die große Erzählung sehr ansprechend brachte, während das Spiel nach größerer Reife verlangt. Dr. Kurt Unold spielte den Canio sehr temperamentvoll, war aber in seinem eigentlichen Element als Tamino, im Bereich des lyrischen Tenors. Die Bildnisarie war — abgesehen von dem eigenwilligen Schleppen, sehr hübsch gelungen. Louise Zahnleiter und Margarethe Hofmann machten ihre Sache recht gut. Ludwig Schilling präsentierte sich nach zwei Seiten, als Buffo-Tenor (Jaquino) und als Spielleiter der Bruchstücke aus Waffenschmied, Bajazzo und Glückliche Reise! Sein Tenor gewinnt durch zunehmende Lockerung und leichtere Entfaltung des Organs. Als Spielleiter legte er eine erfreuliche Talentprobe ab.

Wir können den jungen Kräften, die sich als angehende Sänger vorgestellt haben, nur empfehlen, durch unermüdliches Studium und unablässige Beachtung guter Vorbilder in Opernaufführungen das Spiel zu vervollkommnen. Auch das stumme Spiel, z. B. während längerer Ritornelle will gelernt sein. Es gibt viel feine Einzelzüge, um während einer längeren Erzählung, z. B. der Nuri im Tiefland, aufmerksam, aber unauffällig folgenden Zuhörer zu markieren. Die musikalische Sicherheit muß noch erheblich gefestigt werden. Niemals darf sich ein Anfänger, und mag er sich für noch so musikalisch halten, dazu versteigen, eine eigene Tempo-Auffassung gegen die des dirigenten Kapellmeisters durchzusetzen.

Oberspielleiter Dr. Hein konnte ebenso wie Dr. Cremer, der die ausgedehnte Vorstellung mit ihrem dauernden Stilwandel in aller Umsicht leitete, den Dank der jugendlichen Kräfte entgegennehmen, die den Eifer der beiden verantwortlichen Leiter wohl zu schätzen wußten. Die abschließende Szenenfolge aus der „glücklichen Reise" erbrachte den Beweis, daß sämtliche Eleven der Opernschule auch erfolgreich mit den Anforderungen der modernen Operette vertraut gemacht worden sind, in Anbetracht der heutigen, auf äußerste Sparsamkeit gestellten Theater-Verhältnisse eine dringende Notwendigkeit.

An der Aufführung waren Schüler aus folgenden Gesangsschulen beteiligt, wobei die Namen der Schüler in Klammern angeführt sind: Nora Landerich (Arthelm), Max Schötti an der Hochschule für Musik (Elfriede Hofmann und Walter Kraus), Ottilie Linn-Letti (Margarethe Hofmann), Alfred Färbach (Lehmann), Jane Freund-Rauen (Neumann, Weiß und Zahnleiter), Prof. Hermann Spiro-Kopenhagen (Dr. Unold). ⊙

Die Sechs von der Staatsoper

Schade, wirklich schade, daß die Sechs von der Staatsoper für ihr Auftreten in Mannheim nicht eine größere Bühne fanden. Denn sie allen Behinderungen zum Trotz einen so starken Erfolg errangen, wie gestern abend im Friedrichspark, so ist dies nur ein Zeichen der großen Kunst der Tanzgruppe. Ein überraschend zahlreiches Publikum überschüttete die Künstler mit freudigem Beifall, der besonders den launigen und unbeschwert-frohen Stücken galt. Selbst der unglückliche Auftakt des venetianischen „Karneval", der in der Enge der Bühne sich nicht so ausleben konnte, wie dies erwünscht werden muß, und auch in der Ausstattung nicht gerade überzeugte; selbst dieser Mangel konnte den nachhaltigen Eindruck des Abends nicht schmälern. — Gleich der zweite Tanz, ein „Tango" von Isabella Brock, zeigte künstlerische Reife und überlegene tänzerische Gestaltung, die in dem „Steppenlied" von Doisy Spieß und Rudolf Kölling bestätigt wurden.

Hatte man bei dem Tanz „Mensch und Maschine" eine übertrieben gedankliche Ausdeutung des Problems erwartet, so wurde man angenehm überrascht durch die lebensnahe Auffassung und durch die eindrucksvolle Sicherheit, mit der die Künstler den Kampf zwischen Mensch und Maschine ins Tänzerische übertrugen. — Entzückend und letzt beschwingt der Strauß-Walzer der drei Damen Spieß, Brock und Grube. Voll köstlichem Humor und jugendhafter Laune die Szene am Badestrand, in der Rudolf Köllings verkalkter Herr Frischauf sich als sportbeflissener Badejüngling darbot. Zusammen mit den beiden Backfischen in Badekostümen von anno dazumal, den beiden Lebemännern und der reichlich altbackenen Bonne gab er ein Stück jener übermütigen Tanzes, daß die Zuschauer den Sechsen mit freudigem Lachen und reichem Beifall dankten.

Das Grande Entree mit der Musik von Tschaikowsky mußte ausfallen, weil die Bühne den Ansprüchen dieses Tanzes nicht genügte. Das Philharmonische Orchester Becker entschädigte die Gäste durch die Musik der Russen. Mit einer schönen Mazurka zeigte Elisabeth Grube ihre Kunst als Solotänzerin, während die Persische Brautwerbung der ganzen Gruppe Gelegenheit gab, ihre hohe Ensemblekunst unter Beweis zu stellen. Einen Sondererfolg errangen sich Isabella Brock und Elisabeth Grube in dem prächtig getanzten und überlegen dargebotenen Pizzicato. Eine Szene „Auf der Rennbahn" vereinte die Sechs zu einem fröhlichen Abschluß.

Der Beifall mag den Künstlern gezeigt haben, daß ihre überlegene Kunst und ihre lebensnahe Auffassung vom Tanz, die von dem abwegigen Stil der letzten Jahre sich vorteilhaft unterscheidet, gerade heute den stärksten Anklang findet. Sichere Technik in jeder Nuance, klarer Tanzstil und gesunde Tanzauffassung sicherten den Sechsen einen wohlverdienten Erfolg, daß der Abend heute um 20.30 Uhr im Friedrichspark wiederholt werden muß. L.

---

* **Zu schnell um die Ecke gefahren** ist am Sonntag abend ein Kraftwagenlenker, der, mit seinem Kleinwagen aus der Langerötterstraße kommend, in die Kleiststraße einbog. Durch die starke Geschwindigkeit raste der Wagen auf den linken Gehweg und fiel dort auf die Seite. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen des Wagens unverletzt, obgleich an dem geschlossenen Wagen keine Scheibe mehr ganz war. Hilfsbereite Hände halfen den Eingeschlossenen und zogen sie durch die Fensterrahmen heraus. Nachdem man den Wagen wieder auf die Räder gestellt hatte, zeigte es sich, daß das Getriebe noch in Ordnung war, so daß das bös zerbeulte Fahrzeug durch eigene Kraft nach der nahegelegenen Polizeiwache zur Feststellung des Tatbestandes gefahren werden konnte. Der Unfall hätte leicht ein schlimmeres Ende nehmen können, denn vor dem Kleinwagen überquerte in der Geraden ein größerer Wagen die Kreuzung der Kleiststraße. Nur dadurch, daß der Fahrer des großen Wagens stark Gas gab, um über die Langerötterstraße hinwegzukommen, wurde ein Zusammenstoß verhütet.

* **Der große Gastgeber Wald deckt seinen Tisch.** In seinem grünen Bereiche reifen jetzt die Beeren heran. Mit dem Sammeln der Heidelbeeren ist bereits begonnen worden. Die Himbeer- und Preiselbeerfreunde werden allerdings noch etwas länger warten müssen, bis sie sich im Walde zu Gaste laden dürfen. Es wird überhaupt diesesmal etwas verspätet aufgetragen, aber die köstlichen Walderdbeeren sind schon reif. Rote Köpfchen lugen unter den breiten Blättern heraus. Man muß schon sorgfältig schauen und manches Gras und Blatt wenden, um auch alle reifen Beeren zu entdecken. Neben ihren Lieben halbreife und noch grüne Beeren. Es ist keine Seltenheit, daß am selben Zweig, der bereits eine reife Frucht trägt, noch eine weiße Blüte sitzt. Die Buben und Mädchen holen die schmackhaften Erdbeeren in kleinen Behältern heim. Die Hausfrau kann sie auf dem Markt kaufen und den Ihren eine große Freude machen. So deckt der Wald zur Beerenzeit auch uns seinen Tisch, wie er denn für die vierfüßigen, für die krabbelnden und fliegenden Gäste seines Reiches schon immer der große gütige Herbergsvater ist. Wollen wir's ihm danken, indem wir seine Gaben nicht verachten, denn das ist einem freudigen Geber der beste Dank, daß seine Gabe Beifall findet.

25 Jahre Rheno-Nicaria

Festkommers und Festball im Mannheimer Parkhotel

Die Verbindung „Rheno-Nicaria" an unserer Handelshochschule Mannheim, beging ihr 25-jähriges Bestehen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. War es doch zugleich auch das letzte Stiftungsfest in der Gründungsstadt. Als Auftakt der Festfolge stieg am Freitag abend eine feierliche Landesvaterkneipe im Verbindungshaus. Der Samstag stand vom Morgen an im Zeichen des Festerns. Im Schloßhof traf man sich zum „Fest-Steh-Convent" am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, um noch einmal einen Plankenbummel zu machen, dem der Frühschoppen im Kaffee Wellenreuther folgte. Am Nachmittag versammelten sich die Verbindungsangehörigen im Hause zum Fest-ABC und Fest-BC. Diese Arbeitstagung brachte die Einführung des Führerprinzips.

Am Abend stieg der

Fest-Kommers im Parkhotel

Vor der Eröffnung wurde minutenlang der Helden des Weltkrieges in ergreifender Weise gedacht, die mit dem Mahnenlied würdig ausklang. In der darauf folgenden Begrüßung gab Herr Steckel zunächst einen Rückblick auf die Geschichte der Verbindung. Seine Willkommensworte galten den Gästen, dem AHV-Kurpfalz, dem „Corps Hansea", den zahlreichen MSC-Verbindungen, den akademischen Verbindungen „Arminia" und der Sängerschaft „Saxo-Frisea", insbesondere Oberbaurat Lang, seit 21 Semestern regelmäßiger Gast und Verfasser des Farbenliedes der Verbindung, den Vertretern der S.A., sowie der „St. Thomas"-Gilde. Die Festrede des A.H. Dr. Baubach ging ebenfalls auf die verflossenen 25 Jahre ein und war mit persönlichen Erinnerungen gewürzt. In die neuere Zeit eingehend, hob der Festredner vor allem die Aufgaben des Waffenstudententums hervor. In der Vaterlandsrede des CB Widmann wurden die letzten 14 Jahre gestreift. Die von einem Treubekenntnis zum Führer durchglühte Rede klang mit der Forderung an die Aktiven aus, sich restlos dem Dienste für das Vaterland zu weihen. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied waren nach dem Salamander ein würdiger Abschluß. Der offizielle Teil wurde nach der Alt-Herrenrede von CB Haas mit den Glückwünschen und den damit verbundenen Ansprachen der Vertreter der in Freundschaft verbundenen Verbindungen sowie mit dem Absingen des Farbenliedes beendigt. Während des Festkommerses hatten sich die Verbindungsschwestern zu einem gemütlichen Beisammensein im Kaffee Beibe zusammengefunden.

Die Festfolge des Sonntags wurde mit einem Festbummel mit Damen und anschließendem Frühschoppen im Thomasbräu eröffnet. Am Nachmittag war eine Hafenrundfahrt vorgesehen, die wegen des ungünstigen Wetters ausfiel. Dafür wurde die Kaffeetafel im Rheinkaffee um so länger ausgedehnt. Wie beim Festkommers bot der

Fest-Ball im Parkhotel

wieder ein farbenprächtiges Bild. Es herrschte eine heitere Stimmung. Der Gedanke, wieder Waffenstudent sein zu dürfen und mit hoffnungsvollem Blick in die Zukunft schauen zu können, spiegelte sich in dieser Feier wider. Mit einem Abtrunk fanden die Tage des Jubiläums ihren Abschluß. rs.

Die blaue Insel

Urheberrechtschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau/Sa.

Originalroman von Hans Hirthamer

2

Fritz Wendrich, der das Gespräch in wachsender Verlegenheit verfolgt hatte, schaltete mit der Antwort. Nun mußte er Farbe bekennen, die Ungezogenheit eingestehen. Oder sollte er einfach den Hörer auflegen und auf diese bequeme Weise den Zwischenfall zum Abschluß bringen?

Nein, das wäre feig gewesen. Zudem glaubte er, die junge Frau in ihrer Verzweiflung zu sehen, wie ihre Finger den Hörer umspannten, wie sie auf das Versprechen der Hilfe und des Beistandes wartete.

Wendrich schloß die Augen und bedeckte sie mit der freien Hand. Nun konnte er sich vorstellen, daß jene Frau leibhaftig vor ihm stand.

„Gnädige Frau!" tastete er sich zu ihr. „Erschrecken Sie nicht! Sie wurden falsch verbunden. Hier ist nicht Ihr Vetter Werner. Hier ist jemand, dem es zwar nicht vergönnt ist, Sie zu kennen, der Ihnen aber aus innerstem Bedürfnis behilflich sein möchte. Nicht wahr, gnädige Frau, Sie werden mir glauben?"

Wendrich hielt inne, er wähnte einen leisen Aufschrei des Erschreckens vernommen zu haben. Ein paar Sekunden war es still, dann kam die Stimme wieder aus dem Hörer, ganz verzagt und zitternd, ohne Kraft des Widerstandes, ausgeliefert der Laune dieses grotesken Zufalls.

„Wer — wer sind Sie denn eigentlich?" hörte er sie fragen.

„Das ist im Augenblick nicht von Bedeutung, liebe gnädige Frau! Wichtig ist jetzt nur, daß Ihnen geholfen wird. Betrachten Sie mein Dazwischenkommen als eine Fügung des Schicksals! Vielleicht wäre Ihr Vetter gar nicht gewillt oder in der Lage gewesen, Ihnen zu helfen. Bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Ihre Adresse, ich werde Ihnen noch heute telegraphisch den Betrag überweisen, den Sie benötigen."

„Mein Gott, ich — ich bin so fassungslos. Was sind Sie für ein Mensch? — Ich kann doch nicht — —"

Sie brach mitten im Satz ab. Gleichzeitig vernahm Wendrich das Geräusch einer mit großer Heftigkeit zugeworfenen Tür. Es mußte jemand ins Zimmer gekommen sein.

„Hallo!" rief er laut und hastig. „Hier spricht Berlin Königshadt 8828! Hören Sie noch? – Berlin Königshadt 8828!"

Es kam keine Antwort.

Wendrich drückte in höchster Erregung die Gabel. „Hallo! — Ich bin soeben getrennt worden. — Mit welcher Nummer ich verbunden war? Ja, wenn ich das wüßte! Sie müssen es doch feststellen können!"

Er wurde von der Beamtin gebeten, einen Augenblick zu warten. Gleich darauf erfuhr er, daß er mit Nürnberg Nummer 911 gesprochen hatte.

„Bitte, versuchen Sie, die Verbindung noch einmal herzustellen!" rief er, während er Ort und Nummer auf einem Zettel notierte.

Eine kurze Zeit verstrich. „Der Teilnehmer meldet sich nicht mehr!" leierte die Beamtin und zog den Stöpsel aus der Leitung.

Wendrich beugte sich mit verkrampften Händen über die Platte des Schreibtisches. Das tiefe Schweigen des Zimmers schien ihm wie Schweigen im endlosen Raum.

Entsetzlich, sich vorzustellen, daß in diesem Augenblick irgendwo in einer fernen Stadt ein junges Weib von einem Mann bedrängt, genötigt, vielleicht mißhandelt wurde. Und da saß man, wußte von allem, sah es geradezu mit seinen Augen — und war ohnmächtig, nichts konnte man tun, keine Hand konnte man rühren.

Ein lautes Pochen an der Tür brachte den Ratlosen zu sich. Er fuhr sich verwirrt mit der Hand über die Stirn und suchte in die Wirklichkeit zurückzufinden.

Es war Frau Krüger mit dem Abendessen. „Na, Herr Wendrich", fragte sie neugierig, während sie den Tisch deckte, „haben Sie denn Bekannte in Chikago?"

Der Redakteur blickte verdutzt auf. Ach so, der Brief. Den hatte er ja ganz vergessen. Na eben, was war denn nun eigentlich mit dem Gespräch nach Leipzig?

„Ach, irgend so eine Schwindelei für eine Negerschule!" befriedigte er Mutter Krügers Wißbegier. „Woher die Leute nur die Adressen bekommen?"

Er war entschlossen, zunächst niemand etwas von der Erbschaft zu verraten. Erst wenn alle Hindernisse beseitigt waren, war der Augenblick gekommen, die Posaunen zu blasen.

Nur Trenner mußte wohl oder übel jetzt schon eingeweiht werden.

Wendrich hatte schon den Hörer neuerdings abgenommen, doch nach einem Augenblick des Ueberlegens legte er ihn wieder auf.

Dieser Zwischenfall mit der fremden Frau hatte ihn zu sehr aufgewühlt. Es war ihm ganz unmöglich, jetzt noch mit Trenner zu sprechen und ihm die Erbschaftsgeschichte auseinanderzusetzen. Vielleicht rief er ihn morgen von der Redaktion aus an oder er schrieb ihm nach dem Theater rasch ein paar Zeilen. Wegen eines Tages früher oder später würde die Welt nicht aus den Fugen gehen.

Immer wieder, während des Essens und nachher, als er sich zur Oper umzog, ertappte sich Wendrich, wie seine Gedanken das seltsame Erlebnis der letzten Stunde umflatterten. Er konnte Nürnberg von einem gelegentlichen Feriendbesuch und sah sich nun in den winkligen Straßen umherirren — auf der Suche nach der Unbekannten.

Der Stimme nach mußte sie noch jung sein. Wie sie wohl ausgesehen mochte? Jenny! Jenny hieß sie also!

„Ich bin ja verrückt!" rüttelte er sich endlich zurecht und richtete seine Aufmerksamkeit auf den einwandfreien Sitz der Smokingschleife. „Welch blamable Verirrung der Gefühle! Schließlich lebe ich doch im Zeitalter der Sachlichkeit!"

Als Wendrich eine halbe Stunde später aus dem Haus trat und mit lässiger Gebärde ein Taxi heranwinkte, schien das Geschehene aus seinem Herzen gelöscht und endgültig in der dunklen Tiefe des Vergessens versunken. Er kaufte sich eine Abendzeitung, stieg in den Wagen und zündete sich die Zigarette an, die schon seit dem Essen fällig war.

* *

Alice Wessely hatte eine entzückend eingerichtete Wohnung in der Wielandstraße in Wilmersdorf. Kein Wunder, daß Wendrich sich gewöhnt hatte, seine regelmäßigen, wenn auch nicht allzu häufigen Besuche als Feierstunden, als willkommene Unterbrechungen seines etwas einsamen Alltagslebens zu betrachten.

Alice war von auffallender Schönheit, dabei eine kluge und reife Frau. In der behaglichen, vom Licht einer orangefarbenen Seidenlampe stimmungsvoll beleuchteten Rauchecke ihres Arbeitszimmers zu sitzen, bedeutete Einlaß in eine schönere und geistvollere Welt als es die war, die in der Nüchternheit des Lebens draußen lärmend sich abspielte.

Alice Wessely war schon fertig angezogen. Das bis zum Boden reichende, aus Schwarz und Weiß kombinierte Abendkleid brachte die jugendlich schlanken Linien ihres Körpers wirkungsvoll zur Geltung.

„Großartig siehst du wieder aus, Alice!" lobte Wendrich und küßte ihr die Hand.

„Wird zur Kenntnis genommen! Vor allem aber liegt mir daran, daß wir die Ouvertüre nicht versäumen. Ich vermute, deine Uhr ist stehengeblieben."

In der Tat, ein rascher Blick auf die Standuhr in der Ecke lieferte den Beweis, daß bis zum Beginn der Oper nur noch wenig Zeit zur Verfügung stand.

Sie kamen eben noch zurecht, der Logenschließer ließ sie als die letzten in den Zuschauerraum.

Gerade setzte der Flötist zu seinem Solo an.

2. Kapitel.

Als Paul Märckl, Student der Rechtswissenschaft an der Universität Erlangen, an jenem regnerischen Februartag von einer schrecklich langweiligen Kollegstunde heimkehrte und ein Telegramm auf dem Tisch seiner möblierten Hinterstube liegen sah, konnte er noch nicht wissen, daß in diesem Augenblick das Schicksal mit unerbittlichen Händen in das geordnete Räderwerk seines Lebens eingegriffen hatte. Zwar war er beunruhigt, eine unbestimmte Angst schnürte ihm die Kehle zusammen, aber wie hätte er ahnen sollen, daß die ganze vertraute und gewohnte Welt, in der er sich bewegt hatte, am Einstürzen war und daß eine düstere Zukunft mit schmerzlichen und verwirrenden Geschehnissen ihn bereits in ihre Netze einzuspinnen begann?

Die Depesche war von der Mutter abgesandt und enthielt die dringende Aufforderung, sofort nach Hause zu kommen, da der Vater schwer erkrankt ist und sein Zustand zu ernstlicher Besorgnis Anlaß gebe.

Paul raffte das Nötigste in seinen Koffer und eilte zum Bahnhof. Er erreichte noch den Mittagszug nach Regensburg. (Fortsetzung folgt)

Aus Baden

Der Reichsstatthalter an die Jugend

* **Karlsruhe**, 17. Juli. Der badische Landesjugendtag begann in der Landeshauptstadt mit Wecken und Kirchgang beider Konfessionen. Um 10 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Landtags die Hauptversammlung der badischen Jugendführer statt. In der dritten Nachmittagsstunde erfolgte der Aufmarsch sämtlicher Karlsruher Jugendverbände zum Schloßplatz, wo Gebietsführer Friedhelm Kemper Begrüßungsworte sprach. Reichsstatthalter Wagner sprach sodann zu den Tausenden jungen Menschen. Er erinnerte zunächst daran, daß nur der innere Zerfallsprozeß der letzten Jahre zu der großen Not, der Schmach und Schande geführt habe. Heute stehen wir, so führte er weiter aus, an der Schwelle einer neuen Zeit. Ihr Buben und Mädels seid die sichersten Garanten für die neue Volksgemeinschaft. Ihr habt mit dafür zu sorgen, daß die deutsche Einigkeit und Einheit des Geistes nie wieder zerschlagen wird. Die Krönung unseres Kampfes muß das tausendjährige dritte Reich Adolf Hitlers sein. Ich übernehme gern die Patenschaft der Jugend, mit der ich mich für immer verbunden fühle.

---

* **Neckargemünd**, 17. Juli. Wie bereits berichtet, wurde hier bei der Fähre auf dem rechten Neckarufer die Leiche eines jungen Mannes geländet. Es handelt sich, wie jetzt gemeldet wird, um den 23jährigen Landarbeiter Matthias Mondl aus Lauterkreuth in Bayern, der sich auf der Wanderschaft befand.

* **Eberbach**, 17. Juli. Hier wurde eine Ortsgruppe des Deutschen Luft-Sportverbandes (DLV) gegründet. Zum Ortsgruppenführer wurde V. Kühlewein vorgeschlagen. Die endgültige Ernennung erfolgt durch den Landesgruppenführer.

* **Baden-Baden**, 15. Juli. Der kommissarische Kurdirektor, Herr Gerhard Hoehne, hat unterm 13. Juli 1933 um die Enthebung von der Leitung der städtischen Kurdirektion gebeten. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung dem Antrag entsprochen. Die Stelle des Kurdirektors wurde vom Stadtrat in der gleichen Sitzung Herrn von Selasinsky in Bochum übertragen.

* **Zimpan (Amt Tauberbischofsheim)**, 17. Juli. Die zehn Jahre alte Rosa Lesch wollte in Abwesenheit der Eltern ihrem Brüderchen Milch auf einem Spirituskocher wärmen. Dabei fingen ihre Kleider Feuer und das Mädchen rannte auf die Straße, wo ihr Onkel die Flammen mit der Hand erstickte. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die Kleine an ihren schweren Brandwunden starb. Der Mann hat Verbrennungen an beiden Händen erlitten.

dt. **Diersheim**, 17. Juli. In einer Kiesgrube zu Diersheim, in der schon früher Altertumsfunde gemacht worden sind, wurde jetzt das Urnengrab einer fränkischen Frau freigelegt. Leider zerfiel die Urne (etwa 34/40 Zentimeter Durchmesser), sobald sie mit der Luft in Berührung kam, in mehrere Stücke. Dem Fund lagen bei eine Kette aus Bronzedraht, eine Gürtelschnalle, Zierknöpfe vom Gürtel, zwei Armspangen, eine Gewandnadel, eine Glasperle, zwei Steinperlen, sowie Nähnadeln. Weiter konnten sichergestellt werden eine Schere und ein Messer, dessen Bronzegriff jedoch zerbrochen war. Viele der Fundsachen befanden sich in einem Töpfchen, das mit einem schön verzierten Bronzeteller zugedeckt war. Das Grab soll aus der Zeit des 6. bis 8. Jahrhunderts nach Chr. stammen.

Alte Soldaten in Schwetzingen

Schwetzingen, 17. Juli.

Außer seinem Schloßgarten und seinem Spargel hatte Schwetzingen bis zum Jahre 1918 noch ein Drittes, worauf es besonders stolz war und auch sein konnte: seine Garnison, seine Dragoner! Die Schwetzinger haben den Verlust dieses dritten Gutes nie vergessen. So war es auch kein Wunder, daß die Wiedersehensfeier aller in Schwetzingen garnisoniert gewesenen Truppenteile, die den Abschluß der sommerlichen Großveranstaltungen der Schwetzinger Jahrhundertfeier bilden soll, in der Bevölkerung der Stadt und der Umgebung den wärmsten Widerhall fand.

Beim Festabend am Samstag war der Falkensaal überfüllt und der Abend selbst gestaltete sich zu einem wirklichen Kameradschaftsfest. Der Vorsitzende der militärischen Vereine in Schwetzingen, Moser, begrüßte herzlichst alle Erschienenen, vor allem die alten Kameraden. Besonderen Gruß und Dank für ihren Besuch sagte er den Ehrengästen des Abends Regierungsrat Sackofsky und Polizeioberstleutnant Demoll, die für die badische Regierung erschienen waren, ferner Geheimrat Bassermann-Jordan, Exz. v. Bohlen und Halbach, Oberst Graf Helmstadt, Kommerzienrat Vögele, Oberstleutnant Fischer-Treuenfeld, den Majoren Thoma, v. Rödenbeck und Heller, den Rittmeistern Oberholz, Lebrecht, Bönninger, Böhmer und Dr. Moß und Stabsveterinär Dr. Schumann. Der erste Vorsitzende schloß seine Begrüßungsansprache mit einem „Sieg Heil!" auf das geeinte Vaterland, auf den Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Bürgermeister Dr. Trautmann hieß die Gäste namens der Stadt herzlich willkommen. Dann sprach

der letzte Rittmeister der Schwetzinger Garnison, Wolff,

der mit der Schwadron in den Weltkrieg gezogen war. Er wies in seinen Ausführungen auf die unzerstörbaren Werte des Soldatentums und der Kameradschaft hin und bedauerte mit den Schwetzingern den Verlust der alten Garnison. Er hoffe und wünsche zuversichtlich, daß Schwetzingen schon in nächster Zeit wieder eine Garnison bekommen möge. Ihm persönlich sei es eine große Freude, mit den alten Kameraden in Schwetzingen Wiedersehen zu feiern. Er schloß seine Rede mit einem Hurra auf die alte Garnison Schwetzingen und das deutsche Vaterland.

Rittmeister Berger, der kommandierende Offizier der Traditions-Schwadron vom 18. Reiterregiment, die mit einer starken Abordnung erschienen war, schloß sich dem Wunsche seines Vorredners an. Auch er sei gern bereit, mit seiner Schwadron wieder in Schwetzingen einzuziehen. — Musik- und Liedervorträge sowie ein Theaterstück schmückten den Abend aus.

Am Sonntag vormittag vereinigten sich alle Kameraden auf dem Kasernenhof zu einer

Gedenkstunde für die Gefallenen.

Nach dem Choral „Wir treten zum Beten" sprach Rittmeister Wolff vor dem symbolischen Grabe des guten Kameraden, wir wollten zusammenkommen, das unzerreißbare Band der Kameradschaft zu erneuern. Es ist Ehrenpflicht, derer zu gedenken, die ihren Fahneneid mit ihrem Leben besiegelt haben. Ungeheuer groß ist die Zahl der Gefallenen und in den letzten Jahren ist oft der bange Zweifel in uns aufgestiegen: Wofür sind sie gefallen? Ist ihr Blut nicht umsonst geflossen? Wenn diese Zweifel uns beschlichen, so hat die Erinnerung an unsere gefallenen Kameraden uns immer wieder angespornt, zu kämpfen für die Erneuerung des Vaterlandes, die nun endlich Wirklichkeit geworden ist und heute können wir befriedigt sagen: „Sie sind nicht umsonst gefallen!" — Unter den Klängen des alten Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden" senkten sich die Fahnen und Standarten. Rittmeister Wolff legte einen Kranz am Grabe der Kameraden nieder mit dem Wunsch, der Wind möge das Bekenntnis der Ueberlebenden hinaustragen über die Gräber in Feindesland, daß sie nicht ruhen wollten, bis Deutschland wieder ganz aufgebaut sei. — Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem alle militärischen Vereine der näheren und weiteren Umgebung geschlossen oder mit starken Abordnungen teilnahmen, durch die geschmückten Straßen, überall freudig begrüßt. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Eine Schmugglerbande verurteilt

* **Zweibrücken**, 17. Juli. Eine Gesellschaft von zwölf Angeklagten, größtenteils Berufsschmuggler, hatte im Januar und Februar bei verschiedenen Autofahrten 22 100 Päckchen Zigarettenpapier und 1500 Zigaretten bei Bruchhof, Breitenbach, Leitersweiler und Oberstein über die Grenze geschmuggelt und den Reichsfiskus dadurch um erhebliche Zoll- und Tabaksteuerbeträge geschädigt. Durch die Rührigkeit der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen wurde der Schmuggel rechtzeitig aufgedeckt und ein großer Teil des Schmuggelgutes beschlagnahmt. Es wurden nun vom Schöffengericht verurteilt: der 32jährige Kraftwagenführer Hermann Woll aus Neunkirchen (Saar) zu 18 000 Mk. Geldstrafe und 6 und 4 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, der 33jährige Gärtner Ernst Berg aus Neunkirchen (Saar) zu 13 000 Mk. Geldstrafe und 6 und 2 Monate Gefängnis, der 23jährige Schlosser Otto Schäfer aus Ottweiler zu 4 000 Mk. Geldstrafe und 2 und 1 Monat Gefängnis, der 24jährige Kraftwagenführer Jakob Weiant aus Urweiler zu 5 000 Mk. Geldstrafe und 1 und 1 Monat Gefängnis, der 37jährige Bahnarbeiter Fritz Herle aus Bürstadt in Hessen zu 4 000 Mk. Geldstrafe und 5 Monate Gefängnis, der 27jährige Arbeiter Valentin Gotha aus Bürstadt zu 3 000 Mk. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis, der 35jährige Arbeiter Franz Schramm, zurzeit in Haft, zu 2000 Mk. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis, der 27jährige Dachdecker Philipp Heller aus Bürstadt zu 800 Mk. Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis und der 24jährige Dreher Alfred Becker aus Kaiserslautern zu 1 200 Mk. Geldstrafe und 2 Wochen Gefängnis.

---

* **Mainz**, 17. Juli. In der Nacht zum Sonntag fuhr der 23 Jahre alte Jakob Bernhard aus Nackenheim mit seinem Motorrad auf der Straße zwischen Mainz und Weisenau in schneller Fahrt in eine marschierende SS-Kolonne. Dabei wurde der SS-Mann Wilhelm Hauck aus Mainz sofort getötet. Mehrere SS-Leute wurden, zum Teil schwer, verletzt. Der Motorradfahrer und vier Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden da der Fahrer bisher nicht vernehmungsfähig ist.

Aus der Pfalz

Der Tag der bayerischen Reiter

* **Zweibrücken**, 17. Juli. Wer über Sonntag die Grenzstadt Zweibrücken besuchte, glaubte in eine große Reitergarnison der Vorkriegszeit zu kommen. Allenthalben waren Reiter in den farbenprächtigen Uniformen der alten bayerischen Kavallerie-Regimenter zu sehen. Pferdegetrappel schallt durch die Straßen, Stahlhelme und Feldgrau wogten dazwischen, die Straßen eingesäumt von Fahnen, Girlanden und Reiterschmuck. Das ganze galt dem bayerischen Reiterverbandstag und der Wiedersehensfeier der ehemaligen 5er Chevaulegers. Zur Wiedersehensfeier des Regiments kamen am Samstag und Sonntag weitere Scharen ehemaliger Kameraden zum Verbandstag des bayerischen Kavallerie-Verbandes, alte Reiter aus den verschiedensten Teilen von ganz Bayern. Ein farbiges Bild bot der Festzug am Sonntag. Sämtliche bayerischen Kavallerie-Regimenter waren durch Reiter in Paradeuniform mit Lanze vertreten, ferner die Landespolizei durch eine berittene Abteilung und einen Zug zu Fuß.

---

* **Ludwigshafen**, 17. Juli. Sonntag nacht versetzte im nördlichen Stadtteil ein 41 Jahre alter Tagner einem 31 Jahre alten Arbeiter einen Messerstich in den linken Unterarm, wobei die Messerklinge abbrach und im Arm des Verletzten stecken blieb. Der Täter wurde kurz nach der Tat in einer Wirtschaft festgenommen.

* **Bad Dürkheim**, 17. Juli. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, traf am Samstag abend, von der großen Mannheimer Kundgebung kommend, in Bad Dürkheim ein. In seiner Begleitung befanden sich Gauleiter Bürckel, Gaubetriebszellenleiter Selzner, SS-Standartenführer Schmelcher und die badischen NSBO-Führer Blattner und Dr. Roth. Nach einer Besichtigung der Kelleranlagen des Winzervereins und einigen unterhaltenden Stunden mit den Dürkheimer Parteigenossen wurde die Fahrt nach Karlsruhe fortgesetzt.

* **Zweibrücken**, 17. Juli. Die Stadtverwaltung fördert mit allen Kräften die Vorwärtsentwicklung der Stadt. Sie lud deshalb zu einer Besichtigung verschiedener Neuerungen hiesige und auswärtige Pressevertreter ein. Am meisten Interesse fand das neue Strandbad der Stadt, das in saftigem Wiesengelände gelegen eine ganz prächtige Anlage für Volksgesundheit und Körperertüchtigung darstellt. Die gesamten Anlagen sind mustergültig unter Leitung des Stadtbauamtes von einem Arbeiterstamm durchgeführt worden, der bis zu 300 Mann stark war. Abteilungen für Schwimmer und Nichtschwimmer, Promenadewege, weite Flächen für Licht- und Luftbad, geräumige Kabinen usw. bilden zusammen das große Volks- und Strandbad.

---

* **Darmstadt**, 17. Juli. Der am Samstag bei einem Schleppflug abgestürzte 23jährige Flugzeugführer Helmuth Häuser aus Wiesbaden, Student an der Technischen Hochschule Darmstadt, ist am Sonntag mittag seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Darmstädter Fliegergruppe verliert damit einen ihrer besten und bewährtesten Piloten und Sportkameraden.

* **Stuttgart**, 17. Juli. In Wiesensteig brach nachts ein Brand aus, der in kurzer Zeit fünf Anwesen und die alte Zehntscheuer erfaßte. Der Göppinger Löschzug rückte zur Hilfeleistung aus und war zusammen mit dem Geislinger Löschzug und der Wiesensteiger Feuerwehr bis zum Morgen tätig, um das Feuer einzudämmen. Die Wehren konnten aber nicht verhindern, daß die bereits erfaßten Gebäude niederbrannten.

„Das deutsche Märchen in Schrift und Bild"

Die neue Sonderschau im Schloßmuseum

Selten noch hat man sich in einer Ausstellung des Schloßmuseums vom ersten Augenblick an so daheim gefühlt wie bei diesem Wandern durch die Welt des deutschen Märchens. Nicht allein deshalb, weil uns die Schätze der Ausstellung schon rein gegenständlich seit Kinderjahren vertraut sind und als gute alte Freunde mancher Schummerstunde alles Entzücken und alles Gruseln längst vergangener Zeiten in die Erinnerung rufen; nein, — auch die Anordnung, die farbliche Abstimmung der Bilder auf den Raum, die bis ins Kleinste durchdachte Auswahl und weise Beschränkung des Stoffes auf das Wesentlichste nehmen dieser Schau jede trockne Lehrhaftigkeit und jeden versachlichenden Ausstellungscharakter. Man geht wie durch bewohnte Zimmerfluchten. Man ist zu Gaste in den kurfürstlichen Sälen und Kabinetten, deren Tapeten, deren herrliche Kostbarkeiten alter Schränke und eingelegter Kommoden, deren Vitrinen, ja, — sogar deren Ausblicke auf das bewegte Grün der Parkbäume den allerstimmungsvollsten Rahmen für das hier erstmals in solcher Fülle und Vollständigkeit gezeigte deutsche Märchengut abgeben.

Und Märchen brauchen nun einmal Stimmung, brauchen familienhaftes Geborgensein, brauchen Beschaulichkeit und Ruhe der Betrachtung, um all' ihren Zauber entfalten zu können. Denn wie sich das Märchen zunächst vor allem immer an die Kinder wendet, wie es im kindlich-naiven Spiel der Phantasie seine zwingendsten Kräfte offenbart, so kommt es ja auch selber aus den Kindertagen der Menschheit, ist im wahrsten Sinne des Wortes ewige Kunst und ewiger Besitz der ganzen Erde.

Freilich spiegeln sich gerade im deutschen Märchen treuer und umfassender als bei allen andern abendländischen Völkern die Wesenszüge seiner ureigenen Volkheit wider: Langmut und Stärke; träumerische Trägheit und jäh aufflammendes Heldentum; Humor und treuherziger Ernst; Volkstümlichkeit und biedere List; Naturverbundenheit und gläubiger Sinn haben das Antlitz des deutschen Märchens geprägt. Und diese Eigenschaften, — das Nebeneinander von Gemütvollem und Bizarrem, von Lieblichkeit und Bosheit, das ursprünglich Schöpferische sind es denn wohl auch, was die Künstler bis auf den heutigen Tag so angezogen hat, das Märchen bildhaft zu gestalten und aus eben dieser tiefinnersten Gemeinsamkeit des Kindlichen mit dem Künstlerischen ihre Bilder und Gesichte zu formen.

In elf Sälen, vier Kabinetten und einem großen Längskorridor des Westflügels zeigt unsere Schau die wichtigsten Entwicklungsstufen der Märchenkunst aus mehr als drei Jahrhunderten. So manche Anregung zu diesem Plan, der das geistige Eigentum unseres Museumsdirektors Prof. Walter ist, mag aus der noch immer unvergessenen Spielzeugschau herzuleiten sein. Aber weit über deren Ziele hinaus ist neben den volkskundlichen und künstlerischen Zwecken eine geschichtlich höchst wichtige Tatsache hier festgehalten: daß nämlich die großen Zeiten der Märchenerschließung und Märchenforschung immer mit den Zeiten einer allgemeinen nationalen Selbstbesinnung Hand in Hand gehen. Das uns am nächsten liegende und zugleich auch überzeugendste Beispiel dafür sind die Romantiker, die gerade in den Jahren der deutschen Wiedergeburt um 1812—1815 ihre grundlegenden Werke des deutschen Märchenschrifttums zum Abschluß brachten.

*

Es ist nun völlig ausgeschlossen, hier an dieser Stelle eine erschöpfende kritische Würdigung der ganzen Schau bieten zu können; so seien für heute nur einige der wichtigsten Gruppen genannt. Da die Ausstellung bis zum September stehen bleibt, behalten wir uns vor, auf einzelne, vor allem der modernen Künstler, und auf die Werke aus der näheren Heimat bei Gelegenheit zurückzukommen.

Gleich der erste Saal führt uns mitten hinein in die echt deutsche, die romantische Welt eines Moritz von Schwind oder eines Steinle. Da sieht man Schwinds Aschenputtel- und Zauberflötenzyklen, einen seiner köstlichen Münchner Bilderbogen mit der ganzen Geschichte vom „Gestiefelten Kater", seine Federzeichnungen zu Mörikes Nachdichtung der Sage von der „Schönen Lau", in den Vitrinen die Erstausgabe der von ihm illustrierten „Sieben Raben", und von Steinle eine bezaubernde Aquarellserie „Schneeweißchen und Rosenrot", die sonst im Salon der Fürstin zu Löwenstein hängt. Eines der wertvollsten Stücke der ganzen Ausstellung ist das als Geschenk für seine Braut von Schwind gemalte Handschuhkästchen mit Märchenszenen, die er in zarter Anspielung auf gemeinsame Spaziergänge mit dem Karlsruher Hirschgarten in Beziehung setzt. Das Kästchen war in der Oeffentlichkeit bisher nicht bekannt und wurde Herrn Prof. Walter von Schwinds Tochter für die Mannheimer Märchenschau hergeliehen.

Erstmals dem Publikum zugänglich gemacht sind auch die kolorierten Schattenrisse von Thoma, die uns als Neuentdeckung ebenso überraschen wie die Märchenbilder von Steinhausen, den man sonst nur als religiösen Maler kennt. Von Thoma gibt es eine ganze Wand bunt leuchtender Puppentheaterprospekte, die er um 1870 für die Kinder befreundeter Frankfurter Familien zusammengestellt hat. Teilweise sind die Figuren sogar aus gewöhnlichem Packpapier geschnitten und auf durchscheinende Hintergründe geklebt, deren Farbbehandlung nicht wenig von der großen Kunst des Meisters sehen läßt. Steinhausen, der damals demselben Freundeskreis angehörte, ist mit einem wunderschönen Märchenalbum vertreten, das er um die gleiche Zeit etwa für seine Kinder angefertigt hat. Eine Titelzeichnung von ihm zu „König Drosselbart" zeugt wieder für die Vorliebe der älteren Illustratoren, das ganze Märchen szenisch auf einem einzigen Blatt unterzubringen. Echtester Thoma ist ein handkolorierter Lichtdruck „Die sieben Schwaben" aus den Münchener Graphischen Sammlungen. Die gotische Umstilisierung des armen Häsleins in fürchterliche Drachentiere und der die tapfern Schwaben überfliegende mächtige Wundervogel, sind dabei gleich reizende Zutaten der in Ausdruck und Bewegung großartig erfaßten Maulhelden.

Im dritten Saal fesseln vier Radierungen „Die Tageszeiten" von Otto Runge, weil wir diesem Künstler zwei Perlen der Grimmschen Märchensammlung verdanken: er hat hoch oben in Pommern die Geschichten vom Machandelboom und vom „Fischer un siner Fru" entdeckt, die er dann schleunigst an die Heidelberger Romantiker weiterschickte. In ihrer unberührt gebliebenen plattdeutschen Originalfassung gehören sie noch heute mit zu dem Schönsten, was uns an altem Volksmärchengut überliefert ist.

Die Frage nach der Herkunft der Grimmschen Stoffe wird durch eine Reihe von mittelalterlichen Schwank- und Fabelbüchern, auch durch Flugblätter und Holzschnitte u. a. mit Texten von Hans Sachs beantwortet. Auch die Erstausgaben der „Kinder- und Hausmärchen" der Gebrüder Grimm aus den Jahren 1812—1814 mit dem Bilde der berühmten „Zwehrener Märchenfrau" sind natürlich vorhanden.

Erstmals ausgestellt sind im sogenannten Grünen Kabinett fünf Aquarelle von Heinrich Ramberg aus der Zeit von 1817—1820; sie gehören mit zu den frühesten Illustrationen der Romantik und sind in ihrer minutiösen Zierlichkeit, in der Zartheit der Farbengebung genau so bezeichnend für den Geist der Zeit, wie etwa die Beiträge aus dem Pocci-Archiv oder Clemens Brentanos eigne Entwürfe zu der Erstausgabe seines Märchens von „Ginkel, Gockel und Gackeleia", das übrigens bis heute ein besonders beliebtes Bebilderungsobjekt geblieben ist.

Otto Schubert-Dresden zeigt im Carl-Philipp-Saal Aquarelle aus einer großen Mappe über das gleiche Märchen. Doch hier hat nun der moderne Maler schon die Loslösung vom Text vollzogen und die einzelnen Szenen als selbständige Bilder frei entwickelt. Dasselbe sehen wir bei einer Reihe Oelskizzen von Prof. Gradl-Nürnberg nach Märchenmotiven von Goethe, E. Th. A. Hoffmann, Tieck, Jeremias Gotthelf. Die sehr eigenartig getönten Stücke kommen auf der braunen Holztäfelung des Mozart-Kabinettes außerordentlich schön zur Geltung.

Der Inhalt des Schillersaales ist eingepackt und in den Ostflügel gewandert, so daß die goldweiß gestreiften Wandflächen den mit hervorragendem Geschmack ausgewählten Hintergrund für die Abteilung Scherenschnitte und moderne Holzschnitte bilden. Hier sind es vor allem die Arbeiten von Ruth Schaumann, die den Betrachter fesseln.

Ein weiterer Raum streift das Thema des Märchens als Drama, als Oper und als Zauberposse.

Im Roten Saal finden wir einige große Gemälde von Prof. Diez-München, Prof. Münzer-Düsseldorf und unserem Karlsruher Meister Prof. Bühler, der gleich dem alten Viktor Müller aus dem Frankfurter Thoma-Steinhausenkreis ein reizendes Schneewittchen mit blonden Haaren malt. Prof. Fahrenkrog, von dem die Mannheimer Kunsthalle demnächst eine eigene Ausstellung bringen wird, ist mit einem lieblich-symbolhaften Bildnis seiner Tochter „Die blaue Blume" vertreten.

Der lange Korridor des Westflügels birgt dann in lockerer Folge neuere und neuste Werke des Märchenschrifttums, Zeichnungen von Slevogt, Walser, Prof. Karl Kreß-Mannheim, Ruth Schaumann, von der an anderer Stelle auch ein mit Delphinen und andern Fabelwesen bemaltes Speiseservice „Vineta" der Preuß. Porzellanmanufaktur-Berlin zu sehen ist.

Plastiken (die Märchenbrunnenfiguren von Taschner, eine Basaltgruppe von Franz Geib-Mannheim „Putto und Bär", das süß-unschuldige „Geschwisterpaar" von Otto Hoßli usw.), Laternenbilder von Thoma, Porzellane, humoristische Fayencen, eine Gruppe „Rattenfänger von Hameln" aus Glasperlen und noch vieles mehr umgibt als reizvolles Beiwerk die beiden großen Hauptthemen Buch und Bild, als deren letzte Konsequenz schließlich auch aus den Staatl. Gemäldesammlungen-Stuttgart eine Anzahl Tuschzeichnungen von Schulkindern ausgestellt sind, denen man ordentlich die Freude an den selbstausgedachten Buntbilder anmerkt.

Aus allem aber, was wir sehen, spricht die heitere Kunst des Märchens, über die Nöte des lauten Tages hinweg den Träumen und Wünschen und Hoffnungen der Menschen nachzuspüren, um sie in jene zauberhaften Gefilde zu entrücken, wo das Wunder, als des Glaubens liebstes Kind, in einem Wunderlande Herrscher ist. M. B.

SPORT DER NMZ

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften

Der zweite Kampftag: Merkel-Post Mannheim siegt im Kunstspringen

Bei den süddeutschen Schwimm-Meisterschaften in Darmstadt gab es auch am zweiten Tage recht spannende Kämpfe; allerdings wurde in keiner Staffel die vorgesehene Pflichtzeit erreicht, so daß hier überall keine Titel vergeben werden konnten. Im Gesamtergebnis schnitt der Erste Frankfurter Schwimm-Club bei den Herren am besten ab; er holte sich damit verdient zum ersten Male mit 112 Punkten vor Göppingen (82 Punkte) den Titel des besten süddeutschen Vereins. Bei den Damen fiel dieser Titel mit 78 Punkten an Jungdeutschland Darmstadt vor dem Damen-Schwimmverein München (66).

Die Leistungen waren durchweg recht gut. Doppelsieger wurde Witthauer vom 1. FSC, der sich am Sonntag über 400 Meter Kraul in glänzender Art seinen zweiten Titel holte. Auch die 4 mal 200 Meter-Kraulstaffel fiel an den Frankfurter Klub. Rückenmeister wurde der Nürnberger Schulz, während im Brustschwimmen Schwarz-Göppingen nicht zu schlagen war. Bei den Damen verteidigte Frl. Pfau-Göppingen ihren Titel im Brustschwimmen erfolgreich, während im Kraulschwimmen die Darmstädterin Reitzel gewann. Im Figurenlegen siegte Pforzheim vor München und Frankfurt und das abschließende Wasserballspiel zwischen Jungdeutschland Darmstadt und einer süddeutschen Mannschaft endete unentschieden mit 4:4.

Die Ergebnisse:

Herren: 100 Meter Kraul: 1. Weicker-Jungdeutschland Darmstadt 1:08; 2. Schüßler-Jungd. Darmstadt 1:09,1. **200 Meter Kraul:** 1. Kienzle-Schwaben Stuttgart 2:34,4 (kein Titel); 2. Schrag-Ludwigsburg 2:35,2; 3. Stehle-Göppingen 2:37,9. **400 Meter Kraul:** 1. Witthauer-1. Frankfurter Schwimmclub 5:19; 2. Schrag-Ludwigsburg 5:27,8; 3. Kienzle-Schwaben Stuttgart 5:28,8. **100 Meter Rücken:** 1. Schulz-Bayern 07 Nürnberg 1:17,5; 2. Dr. Frank-Nikar Heidelberg 1:18,1; 3. Kalb-Göppingen 1:20,8. **200 Meter Brust:** 1. Schwarz-Göppingen 2:53,4; 2. Wagenbauer-Gmünd 2:54,8; 3. Wunsch-Neptun Karlsruhe 3:06,2. **Kunstspringen:** 1. Merkel-Post Mannheim 139,96 Punkte; 2. Fischer-SV 99 München 133,10; 3. Schüler-Gießen 117,3. **Einzel-Mehrkampfmeisterschaft:** 1. Zapp-Nikar Heidelberg (Alleingang) Platzziffer 3. **4 mal 100 Meter-Kraulstaffel** (für Vereine ohne Winterbad): 1. Poseidon Aschaffenburg 5:12. **4 mal 200 Meter Kraul:** 1. Erster Frankfurter Schwimmclub 10:09,8 (kein Titel); 2. Jungdeutschland Darmstadt 10:56,8. **Lagenstaffel** (100—200—100 Meter): 1. Göppingen 5:24; 2. 1. FSC 5:35,2; 3. Neptun Karlsruhe 5:43,8.

Damen: 100 Meter Kraul: 1. Fr. Reitzel-Jungdeutschland Darmstadt 1:21,4; 2. Schnabel-Bayern Nürnberg 1:21,7; 3. Ziemer-München 1:25,2. **200 Meter Brust:** 1. Pfau-Göppingen 3:18,4; 2. Großmann-Amat. Stuttgart 3:29,2; 3. Meierhofer-DSV München. **Lagenstaffel** (100—200—100 Meter): 1. Jungd. Darmstadt 6:34 (kein Titel); 2. DSV München 6:38,2. **Bruststaffel 3 mal 200 Meter:** 1. DSV München 10:37,9; 2. Pforzheim 11:12,4. **Figurenlegen:** 1. Pforzheim 114¾ P.; 2. DSV München 106 P.; 3. DSV Frankfurt 95 P.

13. Limburger Ruder-Regatta

Ausgezeichneter Besuch und guter Sport am zweiten Tag

Trotz der wiederholten Niederschläge und des an sich nicht angenehmen Wetters hatte die 13. Limburger Ruder-Regatta am zweiten Tag einen ganz ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Auch die sportlichen Leistungen konnten befriedigen, sie standen auf weit beachtlicherer Höhe als am Vortage. In allen Rennen gab es scharfe Kämpfe vom Start bis ins Ziel, bei denen auch Ueberraschungen nicht ausblieben. So im Ersten Vierer, in dem die Gießener Gesellschaft, die schon wiederholt siegreich gewesen war, das Rennen ganz knapp an Saar Saarbrücken einbüßte. Das schärfste und interessanteste Rennen des Tages war der Große Achter um den Preis vom Dom. Wassersport Köln nahm hier Revanche an Köln 77, dessen Mannschaft am Vortage über die Wassersportler siegreich war.

Die Ergebnisse:

Preis von Limburg, Vierer: 1. Saar Saarbrücken 6:40; 2. Gießener RG 6:40,2; 3. Kölner Wassersport 6:56,8. **Dritter Vierer:** 1. Undine Saarbrücken 6:39,8; 2. Kölner Wassersport 6:42,8; 3. Germania Köln 6:38,8. **Junior-Vierer** (Kurzstrecke 600 Meter): 1. Saar Saarbrücken 3:10,2; 2. Tübinger RG 3:12,6; RG Lahnstein aufgegeben. **Jungmann-Vierer:** 1. Gießen 77 6:56,4; 2. Undine Saarbrücken 7:07; 3. Kurhessen Kassel 7:07,8. **Junior-Vierer:** 1. Frei-Weinheim-Ingelheim 6:06,6; 2. Kurhessen Kassel 7:09,2. **Damenpreis-Einer:** 1. Fahrenberg-Kurhessen Kassel 7:34,4; 2. Pfeiffer-WSV Godesberg 7:07. **B-Jungmann-Vierer:** RG Oberhessen im Alleingang 7:17. **Zweiter Achter:** 1. WSV Godesberg 6:09; 2. Saar Saarbrücken wegen Bootsdefekt aufgegeben. **Jungmann-Vierer** (Kurzstrecke 600 Meter): 1. Tübinger RG 2:07,2; 2. Saar Saarbrücken 2:07,8. **Großer Vierer:** 1. Gießener RG 6:38; 2. Kölner RG 6:40,2. **Lahn-Jungmann-Vierer:** 1. Gießener RG 7:00,4; Lahnstein bei 1800 Meter aufgegeben. **Dritter Achter:** 1. Limburger RK 6:11; 2. Undine Saarbrücken 6:19,8; 3. Germania Köln 6:20. **Doppelzweier:** 1. Gebr. Krenz-WSV Godesberg 7:11,8; 2. Platz-Fahrenberg-Kurhessen Kassel 7:30. **Vierer:** (Kurzstrecke 600 Meter): 1. Saar-Saarbrücken 2:01; 2. Frei-Weinheim-Ingelheim 2:01,6. **Achter, Preis vom Greifenberg:** 1. Saar Saarbrücken 6:20,6; 2. Rudersport Gießen 6:21,2; 3. Tübinger RG 6:21,4. **Großer Achter, Preis vom Dom:** 1. Kölner Wassersport 5:59,8; 2. Gießener RG 6:05; 3. Köln 77 6:08,8.

Dr. Pelzer siegt über 800 Meter

Abendsportfest in Ulm

Trotz eines Dauerregens hatten sich am Samstag beim Abendsportfest von Ulm 94 rund 1000 Zuschauer eingefunden. Die Leistungen waren trotz des schlechten Wetters recht gut. Den Ehrenpreis des Kommandanten der Stadt Ulm im Handgranaten-Werfen holte sich Hetzel, Pionier-Bataillon 5, mit 76,32 Meter. Im 3000-Meter-Lauf blieb der erwartete Endkampf zwischen den beiden süddeutschen Meistern und Schwarz-Ulm aus. Helber I-Stuttgart setzte sich nach der Hälfte des Rennens an die Spitze und vergrößerte unbedrängt seinen Vorsprung bis zum Ziel, wobei er die glänzende Zeit von 9:57,3 Min. (Südd. Jahres-Bestzeit) erreichte. Sicherer Zweiter wurde Schwarz 5-Ulm 94 mit 9:22,5 vor Bertsch-Stuttgart und Heyn-Jahn München. Der 800-Meter-Lauf sah im letzten Teil einen äußerst scharfen Kampf zwischen Dr. Pelzer-Stettin und dem jungen Stuttgarter Dessecker-Kickers. Nach Abschlagen des ersten Angriffes 200 Meter vor dem Ziel mußte sich der Stuttgarter in der Zielgeraden knapp dem Stettiner Doktor beugen. 1:57,0 war die Zeit Pelzers, dreizehntel Sekunden später kam Dessecker 1 ein, der sich dadurch einen Platz in der süddeutschen Mannschaft gegen Ungarn erkämpfte. Ueberraschend gut sprang Krall-Ulm 94 im Stabhochsprung, denn er konnte vielbejubelt die Höhe von 3,65 Meter erreichen. Im Weitsprung war die Bahn zu weich, so daß Bäumle-Ulm 94 als Sieger nur auf 6,77 Meter kam. Zweiter wurde der Münchener Turner Heindel. Der 100-Meter-Lauf wurde von dem deutschen Hochschulmeister Gräner-Tgm. Würzburg in der sehr guten Zeit von 10,9 Sekunden gewonnen. Die 4mal 100-Meter-Staffel sah Ulm 94 in 43,7 in Front. Die Olympische Staffel wurde von einer Mannschaft der 7. Division in der glänzenden Zeit von 3:44,8 gewonnen. Im abschließenden 400-Meter-Hürdenlauf konnte sich Dr. Pelzer-Stettin, der die ersten Hürden sehr schlecht nahm, nicht plazieren. Sieger wurde der süddeutsche Meister Dr. Münzenberger-Stuttgart in 57,4 vor dem Augsburger Model in 58,6 Sekunden.

Handball der Turner

Der Vereinskampf des TV. 46 mit der Tgde. Worms fand am vergangenen Sonntag seine Umrahmung durch einige Handballspiele, in welchen die Mannheimer ebenfalls recht erfolgreich abschnitten. Besonders rührig zeigten sich die Turnerinnen, die am Vormittag zunächst sich trafen. Im Spiel

TV. 46 Mannheim — TG. Jahn Weinheim 7:6 (6:3)

war eine kombinierte Mannheimer Mannschaft zur Stelle, die aber sich in allen Teilen den Turnerinnen von der Bergstraße als besser bezeigt und überlegen erwies, so daß der klare Sieg der bei der Pause schon feststand, in jeder Beziehung verdient ist. — Im Anschluß an den Vereinskampf trafen sich

TV. 46 Mannheim — Tgde. Bornheim 7:5 (4:3)

Hierbei kam die erste Turnerinnen-Elf der Mannheimer durch ihre bessere Mannschaftsarbeit und das größere Stehvermögen ebenfalls zu einem verdienten Erfolge, der sich hätte zahlenmäßig noch günstiger auswirken können, wenn die Flügel besser bedient worden wären. — Der Mannschaft der Gäste fehlte es vor allem bei schönen Leistungen im Felde am erforderlichen Schußvermögen. — Den Ausklang des Tages bildete das Spiel der 1. Vertretung zwischen

TV. 46 Mannheim — Tgde. Worms 15:8

Die Einheimischen gaben in diesem Treffen jederzeit den Ton an und kamen auch durch ein famoses Stürmerspiel zu reichen Torerfolgen, denen allerdings die Gäste ebenfalls reichliche Torschüsse entgegensetzten.

Besselmann K.o.-Sieger in Zürich

Der Kölner Mittelgewichtler Jupp Besselmann sollte am Samstag im Rahmen einer Freiluftveranstaltung gegen den Italiener Doberez kämpfen. Infolge der ungünstigen Witterung wurde die Veranstaltung in die Stadthalle verlegt, die jedoch keine 3000 Zuschauer zu fassen vermochte. Mehr als 1000 Zuschauer konnten keinen Einlaß finden. Besselmann konnte seinen Kampf gegen den besten italienischen Mittelgewichtler, der noch vor kurzer Zeit den Meister Moront bezwingen konnte, zu einem großen Triumph gestalten. Doberez hatte nie Siegesaussicht und mußte bis zur Mitte der dritten Runde nicht weniger als 14 mal den Boden aufsuchen. In der zweiten Runde wurde er durch den Gong gerettet. Kurz vor Beendigung der dritten Runde mußte er jedoch durch einen rechten Haken für die Zeit auf die Bretter. Der Sieg Besselmanns wurde von den Zuschauern stürmisch bejubelt.

Das Ende eines Verbandes

Der „Süddeutsche Verband" wird nicht mehr sein. Alte Formen müssen zerbrechen, damit auf äußerlich der große Wandel sichtbar werde. In diesem Augenblick ist es wichtig, sich noch einmal die Zeitspannen zwischen Werden und Vergehen dieses Altgewordenen vor Augen zu führen, sofern dieses Alte von Wert war. Der „Süddeutsche Verband" hatte seinen Wert.

Es ist unnütz, von jenen Einzelheiten und Positionen zu sprechen, die das Verbandsleben einmal entstehen ließen, die ihm dann Kraft und Bedeutung gaben. Das geschah im Süden wie überall. Leute, die meist im Dunkel geblieben sind, bereiteten den Weg, und dann kam die große Reihe lauter und stiller, kluger und hitziger Arbeiter, bis die festgefügte Organisation bestand. Aber die Verdienste dieses Süddeutschen Verbandes lagen ja nicht im Organisatorischen, sondern dort, wo der Sport am klarsten und reinsten war: auf den Kampffeldern des Fußballs.

Der Süddeutsche Verband trug die Würde eines Spitzenverbandes im Bereich des Deutschen Fußballbundes, ohne daß sie ihm verliehen worden wäre. Er kämpfte nicht einmal mit Eifer darum, denn dort, wo diese Würde sichtbar zu erringen war — bei den Bundespokalspielen — setzten die Süddeutschen oft genug ihre selbstgefällige Zurückhaltung ein. Als ob für sie nichts zu gewinnen gewesen wäre. Aber diese Geste erhellte eher den Schein, als ihn zu trüben. Und wenn die Sportzeitungen mit ihrer übertriebenen Bildhaftigkeit von dem „Stern des Südens" sprachen, der nicht untergehen konnte und wollte, so meinten sie etwas, was bei aller Eifersucht der Verbände seinen festen Bestand hatte.

Man kann über die Siege der süddeutschen Vereine oder die Vereine aus anderen Bundesgebieten hinwegsehen, daß aus dem Blut kam. Nicht der im Zufall begründet für das Können im Süden vergessen; über allem anderen bleibt die Tatsache bestehen, daß man im Gebiet des süddeutschen Fußballverbandes das geschaffen hat, was man „Stil" nennt. Es gab da immerhin ein Spiel zu sehen, das aus dem Blut kam. Nicht der Zufall begründete Wechsel schuf die Generation guter Fußballspieler, sondern eine ursprüngliche Begabung, wie sie in diesem verspieltesten aller Spiele in Deutschland ach so selten ist. Und so bleibt über den Bestand dieses glücklichen Verbands hinaus das Andenken an jene großen, aus dogmatischem Ballgefühl gewordenen Könner, an die grotesken Jongleure, an Spieler, die das feine Wissen und die Gesetze des Kampfes verteilend, den nicht versiegenden Nachwuchs schufen. So war es, als die Farben zu den höchsten Ehren kamen: wenn einer abtreten mußte, stand auch ein neuer bereit, eine Kette von Talenten. Als Lohrmann wegging, kam Stuhlfaut ins beste Können, und da stand schon Kreß da, und hinter diesem war Jacob sichtbar.

Die Vormachtstellung des Südens im Bundesgebiet war nur ein halbes Glück.

Unnötig, es lange aufzubewahren, denn es beruhte auf der Unzulänglichkeit der anderen. Was aber draußen geschah, auf den Prager Plätzen, in Budapest, auf der Hohen Warte, auf den Sonnenplätzen von Barcelona, das ist nicht hinwegzustreichen aus der Entwicklungsgeschichte des deutschen Fußballsports. Die Italienfahrten von Nürnberg und Fürth aus, die Schweizerreisen der bayerischen Vereine, Eintracht-Frankfurts französische Turniere, das sind die Begebenheiten, von denen wir zu zehren hatten, während viel von unserem sportlichen Ansehen abbröckelte.

Der Süddeutsche Verband verschwindet, und damit wird auch viel inniges Weben zwischen den Fußballstädten des Südens abgeschlossen. Fahrten zu guten Freunden, laute Stunden und Stunden der Einkehr vor großen Kämpfen, die die Südvereine unter sich ausmachten und im Hintergrund das bange Werden dieses stärksten Verbandes: „Weißt Du noch damals in Karlsruhe . . . und in Mannheim?" Wir werden es noch lange wissen.

Der Süddeutsche Verband geht in dem Augenblick, wo seine Vormachtstellung wankte wie nie. Es ist gut so. Wir brauchen ein großes deutsches einiges Sportgebiet mit Könnern in Ost, West und Nord. Wir brauchen die mächtige zentrale Mobilmachung des körperlichen Deutschland. Aber es war doch ein stolzer Verband. E. Nebhut.

18. Deutsches Bundeskegeln in Frankfurt

Festzug „Siegeszug des Sports" — Beginn der Kämpfe

In 15 Sonderzügen, aber auch mit den fahrplanmäßigen Zügen, mit Kraftwagen- und Omnibus-Zügen waren am Samstag abend die Teilnehmer und Gäste zum 18. Deutschen Bundeskegeln aus allen Gauen des Reiches in Frankfurt a. M. eingetroffen. Noch am gleichen Abend versammelten sich die vielen Tausende in dem Riesenraum der Festhalle zu einer Begrüßungsfeier, bei der es neben wohltuend kurzen Reden des Festvorsitzenden Born-Frankfurt, des Frankfurter Bürgermeisters Linder und des Bundesführers Schluck ein recht unterhaltendes Programm künstlerischer Darbietungen gab. Auf dem großen Festgelände entwickelte sich gleichzeitig ein äußerst lebhaftes Treiben. Man schätzt, daß an diesem Abend über 50 000 Menschen den Festplatz mit seinen vielen Hallen und Anlagen besuchten.

Nach dem schönen Wetter des Samstags gab es am Sonntag vormittag leider schwere Regengüsse, die die Aufstellung des Festzuges empfindlich störten. Viele werden dadurch von der Teilnahme am Zuge abgehalten worden sein und die Menschenmauern, die den Weg des Zuges umsäumten, wären bei besserem Wetter sicher auch noch stärker geworden. Dennoch gab es, als noch rechtzeitig genug die Sonne wieder durchbrach, einen Festzug, wie man ihn in gleicher Geschlossenheit, Disziplin und farbenfroher Beweglichkeit selten bei ähnlichen Veranstaltungen gesehen hat.

Der Zug marschierte unter dem Motto „Siegeszug des Sports" und man muß sagen, daß es wirklich ein Siegeszug war, der bei den Zuschauermassen helle Begeisterung auslöste. Unter den Klängen der äußerst zahlreich eingestreuten Musikkapellen marschierte der Zug ohne Aufenthalt mit militärischer Straffheit. An ihm nahmen die Fahnenabordnungen und Kegelbrüder aller deutschen Gaue teil, aber auch die Turn- und Sportorganisationen, die Schützen, Leichtathleten, Schwimmer, Reiter, Motorsportler, Ruderer, Kanufahrer, die Wanderer und Radfahrer stellten starke und bunte Gruppen. Besonders herzlich begrüßt wurden die Festwagen und Gruppen der Auslands- und Grenzdeutschen.

Nachdem der Zug in die Festhalle einmarschiert war, erklärte der Bundesführer Schluck das 18. Deutsche Bundeskegeln für eröffnet. Der Bundessportwart Hecker-Leipzig gab dann die 40 Bahnen frei, worauf sofort die Kämpfe um die Deutsche Clubmeisterschaft für Dreier-Mannschaften ihren Anfang nahmen.

In sehr starkem Maße wurden allerdings die Bahnen am Sonntag auch für das sogenannte Ehrenkegeln benutzt. Jeder Kegelbruder, der das Bundeskegeln in Frankfurt besucht, darf 10 Kugeln werfen, die in einem Wettbewerb gewertet werden, für den es wertvolle Preise gibt. Jedoch hat dieses „Ehrenkegeln" mit den eigentlichen Meisterschafts-Wettbewerben und Länderkämpfen nichts zu tun.

Der erste größere Wettbewerb, der am Sonntag beim 18. Deutschen Bundeskegeln in Angriff genommen wurde, war der Kampf um den Schmeling-Pokal. 24 Mannschaften stellten sich auf der internationalen Bahn zum Kampf. In den Abendstunden war der Wettbewerb noch nicht abgeschlossen. Leipzig lag mit 2131 Punkten vor Frankfurt a. M. mit 2064, Schweden mit 2067, Berlin mit 1891 und Amerika und Dresden mit je 1848 Punkten in Front.

Wetzel in der Vorschlußrunde

Der zweite Tag des Straßburger Tennis-Turniers

Am zweiten Tage des Straßburger Tennis-Turniers kam der Pforzheimer Wetzel, der nach diesem Spieltage noch als einziger Deutscher im Herreneinzel spielt, zu einem überraschenden Erfolge. Der Pforzheimer konnte zunächst den französischen Ranglistenspieler Turneisen glatt 6:2, 6:3 schlagen und errang dann im Kampf gegen den Sieger des französischen Kriteriums, den Pariser Ferrier, einen von den zahlreichen Zuschauern viel bejubelten 7:5 6:1-Erfolg. Im Vorschlußrundenspiel gegen Cochet wird Wetzel Gelegenheit haben, seine Fortschritte erneut unter Beweis zu stellen. Cochets erster Sieg über Fuchs-Karlsruhe, der im ersten Satz sogar einen Satzball hatte, fiel nicht so leicht aus, wie man erwartet hatte. Der Franzose siegte erst nach hartem Kampf 7:5, 6:1, dann traf er gegen den Tschechen Nevoina an und siegte in drei Sätzen 4:6, 6:3, 6:3. Auch in diesem Treffen machte Cochet wieder einen ziemlich müden Eindruck. Die beiden übrigen Plätze der Vorschlußrunde werden durch den Pariser Goldschmidt und den ägyptischen Davispokal-Spieler Grandguillot besetzt.

Im Damen-Einzel sind Mme. Henrotin, die gegen die Frankfurterin Frau Richter 6:1, 6:3 gewann und Mme. Mathieu in die Schlußrunde gekommen. Frau Richter konnte vorher über Mme. Cuthbert einen 6:3, 6:3-Sieg buchen.

Im Herrendoppel spielten Wetzel-Dr. Fuchs ihre erste Runde gegen die Straßburger Gebrüder Ungerer erfolgreich mit 7:5 6:3, um nun gegen das Pariser Paar Goldschmidt-Ferrier um den Eintritt in die Vorschlußrunde zu kämpfen. Hier sind Brugnon-Bel Bono und Goldschmidt-Bollen auf der anderen Seite bereits in die Vorschlußrunde gelangt.

Im Gemischten Doppel sind die deutschen Paare Frl. Leleldt und ihr Partner Nevoina sowie Frau Richter-Dr. Fuchs noch in aussichtsreicher Position. Auch im Damendoppel haben Frau Richter-Frl. Leleldt noch nicht gespielt.

Neue amerikanische Schwimmrekorde

Die anläßlich der Weltausstellung in Chicago ausgetragenen Schwimm-Meisterschaften der Amateur-Athletic-Union brachten am ersten Tage zwei neue Landesrekorde. Im Kraulschwimmen über eine Meile verbesserte Ralph Flanagan die Landeshöchstleistung auf 21:12,5, womit er nur 5,7 Sek. hinter der Weltbestleistung von Arne Borg zurückblieb. Der bekannte Leonard Spence stellte die Höchstleistung über 440 Yards Brust auf 6:08,8 Minuten. James Gilhula gewann die 100 Meter Kraul in 1:01,8 und der Olympiadritte Richard Degener holte sich mit 166,78 Punkten das Kunstspringen.

Die 27. Tour de France

Stöpel fällt zurück — Von Luchon nach Tarbes 91 km — J. Aerts Streckensieger

Am Sonntag wurde mit der 17. Strecke von Luchon nach Tarbes über 91 Kilometer die kürzeste Teilstrecke der Tour de France erledigt, aber gerade auf diesem kurzen Wege waren mit den zwei schwierigen Pässen zum Peyresourde (1545 Meter) und zum Aspin (1490 Meter) bedeutende Hindernisse zu bewältigen. Die Abfahrt gestaltete sich für die Fahrer mitunter lebensgefährlich, da die Wege mit Steinen übersät waren und Reifenschäden und leichte Stürze in großer Zahl hervorriefen. Besonders die Reifenschäden brachten manchen Fahrer um seine Aussichten und das Ergebnis war, daß sich in der Gesamtwertung einige bedeutende Aenderungen ergaben. Der Franzose Speicher konnte sich noch weiterhin in Front behaupten, hat aber jetzt in dem Italiener Martano einen gefährlichen Gegner erhalten, der kaum vier Minuten hinter ihm liegt. Stöpel mußte seinen bisherigen sechsten Platz an den Spanier Trueba abtreten, der sich in den Bergen wieder hervorragend schlug. Auf dem Col de Peyresourde langte zuerst der wenig hervorgetretene Franzose Dignief mit Martano, A. Magne und Albert Büchi an. In der Abfahrt änderte sich das Bild. In Martano kamen beim Erklimmen Trueba und der Belgier J. Aerts hinzu und diese drei Fahrer blieben auch bis zum Schluß beisammen. Den Endspurt entschied J. Aerts in der guten Zeit von 2:57:24 vor Martano und Trueba zu seinen Gunsten. In 2:59,56 Stunden traf eine sechsköpfige zweite Gruppe unter Führung von A. Magne und drei Minuten später führte Le Calvez acht Fahrer über das Zielband. Stöpel kam in 3:06,14 erst auf dem 17. Platz ein. Geyer belegte den 19. Rang.

Ergebnis: 17. Strecke Luchon — Tarbes (91 Km): 1. J. Aerts 2:57,24; 2. Martano; 3. Trueba (gleiche Zeit); 4. A. Magne 2:59,56; 5. Guerra; 6. Speicher; 7. Giacobbe; 8. Alb. Büchi; 9. Dignief (gleiche Zeit); 10. Le Calvez 3:06,44; 11. Archambaud; 12. Lapebie; 13. Bettini; 14. Lemaire; 15. Le Goff; 16. Alfr. Büchi; 17. Stöpel; 18. Rebry 3:06,14; 19. Geyer; 20. Alf. Bula.

Erfolgreiches Sportfest in Arheilgen

2500 Zuschauer sahen schöne Kämpfe

Daß man auch in der heutigen Zeit noch mit Erfolg ein leichtathletisches Sportfest aufziehen kann, das bewies am Sonntag die Sp. Vg. Arheilgen. In dem bei Darmstadt gelegenen Dorf kamen 2500 Zuschauer trotz schlechten Wetters zusammen und nicht weniger als 500 Wettkämpfer waren auf der Bahn. Durch das Wetter hatten die Bahnen gelitten, so daß besonders gute Leistungen nicht zustande kommen konnten. Trotzdem können sich einige von den Ergebnissen sehen lassen. Mit besonders lebhaftem Beifall begrüßte man den alten Kämpen Dr. Otto Peltzer. Der nun fast 34jährige Peltzer ist natürlich nicht mehr der Alte, er muß heute Niederlagen einstecken, jedoch macht gerade das ihm hohe Ehre, daß er trotzdem noch immer läuft. In Arheilgen wurde er im 800 Meter-Lauf hinter dem in 2:02,1 Min. siegenden Lang-Heilbronn mit Handbreite Abstand Zweiter. Dr. Peltzer beteiligte sich später noch an einem 1500 Meter-Lauf der Leistungsklasse II und III. Er lief hier fünf Sekunden zu spät ab und belegte nur einen dritten Platz.

Was hören wir?

Dienstag, 18. Juli

Frankfurt

7.15: Schallplatten. — 10.45: Für die Hausfrau. — 12.00: Schallplatten. — 14.20: Jeder hört zu. — 15.20: Der Hausfrau zur Erholung. — 16.00: Wir räumen einen Bücherschrank aus. — 20.00: Konzert. — 21.30: Improvisationen auf der Orgel.

Heilsberg

6.20: Konzert. — 8.35: Gymnastik. — 11.30: Konzert. — 13.05: Schallplatten. — 15.30: Für Kinder. — 16.00: Konzert. — 17.45: Der Hitlerjunge Quex. — 20.05: Oesterreichischer Abend. — 21.35: Alte Kammermusik.

Langenberg

6.00: Schallplatten. — 10.10: Für Arbeitslose. — 11.15: Schulfunk. — 12.00 u. 13.00: Konzert. — 15.00: Kinderstunde. — 16.00: Konzert. — 18.20: Heinrich Schlusnus singt. — 20.05: Oesterreichische Musik.

München

7.00: Schallplatten. — 10.00: Gymnastik. — 12.00: Rätsel Dinge. — 13.00: Konzert. — 14.00: Hausmusik. — 15.00: Hausfrauenstunde. — 15.30: Die Flandernschlacht. — 16.30: Konzert. — 17.45: Was die große Kaiserstraße erzählt. — 18.25: Konzert. — 20.00: Die Post in Bayern. — 20.50: Konzert.

Südfunk

7.10: Schallplatten. — 10.10: Kleine Stücke großer Meister. — 10.40: Schulfunk. — 11.40: Hausfrauenfunk. — 12.00: Platzkonzert. — 13.30: Konzert. — 15.30: Blumenstunde. — 16.00: Frauenstunde. — 16.30: Konzert. — 17.45: Wohlfeile Reisen über Heidelberg durch den Schwarzwald. — 19.00: Stunde der Nation. — 20.00: Geschichten aus dem musikalischen Alt-Wien. — 21.20: Eine Musikstunde im Schützengraben. — 21.50: Klaviermusik aus alter Zeit. — 22.50: Nachtmusik.

Geschäftliche Mitteilungen

Eine frohe Botschaft für die Besitzer falscher Zähne bedeutet die Erfindung von „Dentofix", wodurch künstliche Gebisse bequem und sicher den ganzen Tag im Munde festgehalten werden. Wer sich darüber orientieren will, frage seinen Zahnarzt oder Drogisten. Informieren Sie sich!

Dreimal kalt, einmal warm

Auf die besonderen Bedürfnisse des Haushaltes abgestellt ist ein neuer Kühlschrank, der von der Firma Bitter-Polar, Kassel, vertrieben wird. Dieser Schrank bietet gleichzeitig vier verschieden gestaffelte Temperaturen, ein Tiefkühlabteil mit 2 Grad Celsius, ein Konservierungsabteil mit 6 Grad Celsius und ein Normalabteil mit 12 Grad Celsius. Darüber hinaus hat er sogar noch ein Wärmeabteil zum Warmhalten von Speisen, zum Tellerwärmen, Geschirrtrocknen usw. Selbstverständlich kann man in dem neuzeitlichen Vierzonen-Schrank auch Eiswürfel und schöne Eisspeisen herstellen. Die gestaffelten Kühltemperaturen können durch eine einfach zu bedienende Anlaßvorrichtung am Temperaturregler nach Bedarf eingestellt werden. Die verschiedenen Kühlabteile lassen sich ganz nach dem jeweiligen Bedarf untereinander vergrößern oder verkleinern. Der „Bitter-Vierzonen" kann also als „der Kühlschrank nach Maß" bezeichnet werden. Durch die Staffelung der Kühltemperaturen ist es möglich, alle Lebensmittel individuell zu kühlen und eine Verschwendung an Kühl-Energie zu vermeiden. Trotz seiner erheblichen Vorzüge ist der Bitter-Vierzonen im Verhältnis zu seiner Größe außerordentlich billig. Seine Anschaffung ist nunmehr auch für den normalen Haushalt in greifbare Nähe gerückt.

Hauptschriftleiter: H. C. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt · Handelsteil: A. Schmid · Lokaler Teil: A. Schönfelder · Sport und Vermischtes: W. Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: A. W. Fennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Montag, 17. Juli 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 323

Mannheimer Milchzentrale AG.

In der Bilanz auf Ende 1932 wird der Bruttogewinn einschließlich sonstiger Einnahmen sowie 8192 ℳ Gewinnvortrag aus dem Vorjahr mit 1 217 292 ℳ ausgewiesen. Nach Berücksichtigung der Unkosten usw. ergibt sich nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 22 024 ℳ sowie Verwendung von 100 000 ℳ zur Milchverbilligung und weiteren 100 000 ℳ zum Pensionsfonds ein Reingewinn von 47 448 ℳ, woraus 7 v. H. Dividende (Aktien-Gattung A) zur Verteilung gelangen und der Restbetrag in Höhe von 29 498 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der AR. wurde wie folgt neu gewählt: 1. Bürgermeister Dr. O. Walli, die Stadträte H. Baehme, A. Fuhs, Dr. O. Orth, H. Runkel, E. Schmitt, H. Schneider, sämtlich in Mannheim, Verbandsdirektor J. Rupp-Karlsruhe, Inspektor E. Hohenstatt-Landwehrmerhof, Milchhändler J. Beck u. Ch. Schaub-Neckarau [illegible].

* **Kraftwerk Rheinau AG, Mannheim.** Entsprechend den neuen Verhältnissen wurde in der heutigen ao. GV der AR neu zusammengesetzt. Ihm gehören jetzt an: Oberbürgermeister Renninger (Vorsitzender), Direktor Dr. ing. e. h. Wilhelm Tern-Essen (stellv. Vorsitzender), Stadtrat Baehme-Mannheim, Stadtrat Lehning-Mannheim, Bürgermeister Hahn-Essen, Gen.-Dir. Dr. ing. e. h. Holz, Ehrenbürgermeister von Essen, Stadtrat F. A. Kall-Neckarau, Ministerialrat A. Trefzger-Karlsruhe, Hugo Stinnes-Mülheim a. d. Ruhr und 1. Bürgermeister Dr. O. Walli-Mannheim.

Neuer Verlust der Autowerke H. Büssing

Die Automobilwerke H. Büssing AG., Braunschweig, weist für 1932 einen Verlust von 0,36 Mill. ℳ aus, der sich um den Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 1,5 Mill. ℳ erhöht. Hierbei sind Abschreibungen auf Anlagen von 0,36 Mill. ℳ und andere Abschreibungen von 0,60 Mill. ℳ (i. V. 1,46 Mill. ℳ) vorgesehen. In der Bilanz sind (in Mill. ℳ) Beteiligungen mit 2,5 (2,08) bewertet. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stehen mit 0,25, Fertigfabrikate und Waren mit 0,88 (i. V. Warenbestände 1,46) zu Buch. Ferner betragen Forderungen aus Warenlieferungen 0,79, an abhängige Gesellschaften 5,14 und sonstige Forderungen 0,18 (i. V. Außenstände abzüglich Delkredere 0,48). Andererseits betragen bei unverändert 3,5 Mill. (0,5) Reservefonds und 0,9 (—) Rückstellungen Guthaben der Kundschaft 0,08, Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen 0,000, sonstige Verbindlichkeiten 0,36 und Bankschulden 2,92 (i. V. Schulden und sonstige Verbindlichkeiten 3,20).

* **Aufsichtsratswahlen bei Voltohm.** Die GV. der Voltohm Seil- und Kabelwerke AG., Frankfurt a. M., genehmigte den Abschluß und die Zusammenlegung des AK. von 60 000 auf 480 000 ℳ nach Einziehung von 60 000 ℳ Stammaktien. Neu in den AR. wurden gewählt Bujard, Frankfurt a. M., Walter Knapke, Vorstand der Baufeld AG. in Berlin, und Dr. Robert Schoepf, Berlin.

* **Nitrum AG. Rhina (Baden).** — Verlustabschluß. Diese mit 1,5 Mill. ℳ AK ausgestattete Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1932 bei ziemlich unveränderten Abschreibungen in Höhe von 0,1 Mill. ℳ einen Verlust von 0,173 Mill. ℳ zuzüglich 0,499 Mill. ℳ Vortrag. Kreditoren stehen in der Bilanz mit 0,022 (0,318) Mill. ℳ zu Buch. Unter den Aktiven erscheinen Waren mit 0,09 (0,124) und Debitoren mit 0,062 (0,139) Mill. ℳ. Die GV. beschloß eine Kapitalermäßigung von 1,00 auf 0,75 Mill. ℳ.

⊙ **Hartmann & Braun AG.** Die GV genehmigte den Abschluß für 1932, wonach der Gesamtverlust in Höhe von 614 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Punkte 3 und 4 der Tagesordnung wurden abgesetzt, da die 120 000 ℳ aufzukaufenden Aktien gegenüber dem ursprünglichen Vorhaben nicht zur Einziehung verwendet werden, sondern zur Verfügung der Verwaltung bleiben. Die Umsätze konnten im lfd. Jahr weiter gelenkt werden.

Sanierung der Bamberger Lerol AG.

⊙ Berlin, 17. Juli (Eig. Meld.) Der zum 5. August einzuberufenden GV., der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932 vorgelegt wird, wird vorgeschlagen, das Grundkapital von 4,948 Mill. ℳ in e. F. auf 0,806 Mill. ℳ herabzusetzen und zwar durch Einziehung von nom. 500 ℳ StA. sowie nom. 37 000 ℳ VA. Lit. B und durch Zusammenlegung der StA. im Verhältnis 7:1 sowie der VA. Lit. B im Verhältnis 5:1. Das Kapital soll dann durch Ausgabe neuer StA. und VA. Lit. B auf 1,151 Mill. ℳ wieder erhöht werden. Der Abschluß auf 31. 12. 1932, in dem diese Transaktion bereits zum Ausdruck kommt, wird unter Berücksichtigung des Buchgewinns aus der Sanierung weder Gewinn noch Verlust ausweisen. Ueber diese Maßnahmen hinaus wird ferner vorgeschlagen, das Kapital erneut um 348 zu 942 000 Mark zu erhöhen.

Pfannkuch & Co GmbH Karlsruhe
Vergleichsannahme

In dem heute Montag abgehaltenen zweiten Vergleichstermin wurde der von der Gesellschaft mit Unterstützung von Hans Latscha und Adolf Lehmann, Frankfurt a. M. vorgeschlagene Vergleich nach vorläufigen Feststellungen von 825 Gläubigern mit 1 779 000 ℳ Forderungen bei 898 Gläubigern mit 1 899 837 Mark Forderungen insgesamt angenommen. Die Vergleichsbestätigung wird nach endgültiger Feststellung der Stimmen am Donnerstag erfolgen. Der Vergleichsvorschlag sieht vor, daß Gläubiger mit Forderungen bis 100 ℳ innerhalb 14 Tagen nach Vergleichsbestätigung voll befriedigt werden, alle übrigen Gläubiger erhalten 30 v. H. in drei Raten zu je 10 v. H. nach einem, drei und sechs Monaten nach Vergleichsbestätigung. Die Firmen Eduard Mehmer Nachf. GmbH Baden-Baden, Pfannkuch GmbH Reutlingen und Herr Walter Heymann-Karlsruhe verzichten auf ihre Ansprüche gegenüber der Kommanditgesellschaft zwecks Ermöglichung des Vergleiches. Zum Zweck der Erhöhung der Akkordquote sollen die Gläubiger an einer etwaigen, gegenüber der heutigen Bewertung sich ergebenden Versteigerung von Grundstücken teilnehmen. Um diese Teilnahme zu ermöglichen, erhalten die Gläubiger auf bestimmte Grundstücke in Karlsruhe und Pforzheim eine unverzinsliche Gesamtbriefgrundschuld in Höhe von 20 v. H. der am Vergleich beteiligten Gläubigerforderungen. Soweit die Grundschuld innerhalb 10 Jahren, also bis 1. 4. 1943, nicht verwertet ist, wird sie gelöscht. Die Briefgrundschuld in Höhe von 300 000 ℳ ist bereits gestellt. Weiter haben Hans Latscha und Adolf Lehmann eine Bürgschaftserklärung abgegeben, in der sie für die Akkordquote die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen.

Die Lage im Maschinenbau

⊙ Berlin, 15. Juli. (Eig. Tel.) Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten berichtet, daß sich das Inlandsgeschäft im Juni auf Vormonatshöhe hielt. Besserungen in einzelnen Maschinenarten stehen teilweise rückläufige Auftragseingänge in anderen gegenüber. Das erste Halbjahr 1933 weist im Vergleich zur zweiten Hälfte 1932 eine Erhöhung des inländischen Auftragseinganges um 11 v. H. auf. Dagegen hat das Auslandsgeschäft einen Rückgang um mehr als 40 v. H. erfahren. Insgesamt ergibt sich noch eine Abnahme des Auftragseingangs im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der zweiten Hälfte 1932 um 10 v. H.

Die Dollaranleihen der Stadt Saarbrücken
Zahlung nur in Dollar

⊙ Saarbrücken, 17. Juli. (Eig. Tel.) Die Stadt Saarbrücken nimmt in längeren Ausführungen über die Leistungen in Golddollars oder effektiven Dollars ihres Kapitaldienstes der Dollarschuldverschreibungen der Stadt vom Jahre 1925 und 1927 Stellung. Die Stadt erklärt, daß die beiden Anleihen reine amerikanische Dollaranleihen waren. Der Anleihevertrag ist mit einer amerikanischen Bank in englischer Sprache und amerikanischer Währung abgeschlossen. Der Treuhänder der Anleihen habe seinen Sitz in Amerika und handelte in seiner Funktion nach amerikanischem Recht. Die Papiere werden nur an der Newyorker Börse gehandelt und sind an deutschen Börsen nicht eingeführt. Sämtliche Papiere sind in englischer Sprache ausgefertigt. Daraus gehe hervor, daß nach dem Willen der Vertragsparteien ausschließlich amerikanisches Recht für die Anleihen maßgebend sein soll. Dies gelte auch für die Teilschuldverschreibungen.

Die Aenderung des amerikanischen Rechts, die die Goldklausel außer Kraft setzte und alle Zahlungen nur noch in effektiven Dollars erfolgen läßt, sei für ihre sämtlichen Teilschuldverschreibungen maßgebend. Daher werde die Stadt Saarbrücken nur noch in effektiven Dollars zahlen. An dieser rechtlichen Sachlage wird auch dadurch in keiner Weise etwas geändert, daß seinerzeit eine Saarbrücker Bank als Zahlstelle, die bekanntlich keine Emissionsbank sei, bestellt wurde. Hält ein Interessent den Rechtsstandpunkt der Stadt für unrichtig, so sei es ihm unbenommen, im Rechtsweg eine Klarstellung dieser Rechtsfrage zu erreichen.

⊙ **Die Goldklausel bei saarländischen Dollarschuldverschreibungen. — Ein Ermittlungsverfahren der Hypothekenbank Saarbrücken.** Saarbrücken, 17. Juli. (Eig. Meld.) Während die Stadt Saarbrücken ihren Kapitaldienst der Dollaranleihen von 1926 und 1927 in effektiven Dollars leisten will, hat die Hypothekenbank Saarbrücken AG zwecks Klarstellung der Frage, ob für die saarländischen Dollarschuldverschreibungen in Golddollars oder in effektiven Zinsen zu zahlen sind, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es soll also über die Anwendung der Goldklausel auf saarländische Golddollarschuldverschreibungen eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden. Die Hypothekenbank fordert vorsorglich die Inhaber von solchen Pfandbriefen Serie A und B, welche sie vor dem 19. April 1933 erworben haben, auf zur Einreichung zwecks Zertifizierung.

* **Zollerhöhung für Zinkblech und -draht.** Mit Wirkung vom 20. Juli werden die Zollsätze für Zinkbleche und -draht erhöht. Rohe Zinkbleche, mehr als 0,25 Millimeter stark, unterliegen einem allgemeinen Zollsatz von 6 (bisher 3) ℳ je D.-Ztr., Stärken von 0,25 Millimeter und darüber einem Zollsatz von 9 (4,50) ℳ. Für abgeschliffene Bleche erhöht sich der Zoll von 5 auf 9 ℳ. Der Satz für Zinkdraht beträgt in Zukunft 9 statt 6 ℳ je D.-Ztr.

Vergrößerte Kaufneigung der Kundschaft
Spekulation etwas zurückhaltender / Spezialwerte gewannen bis zu 4½ vH. / Verlauf und Nachbörse freundlich / Schlußkurse blieben eher Geld

Mannheim freundlich

Der Aktienmarkt hatte auch in der neuen Woche eine freundliche Tendenz. Farben notierten 129¾ v. H. Fester lagen Weberei Hetzel und Deutsche Linoleum, ferner von Nebenwerten Konserven Braun und Ludwigshafener Walzmühle. Bank- und Versicherungsaktien blieben unverändert. Am Rentenmarkt waren Altbesitz etwas schwächer, Goldpfandbriefe gut behauptet.

Frankfurt freundlich

Die erste Börse zu Beginn der neuen Woche hatte zwar eine weiter freundliche Tendenz, und auch die Kurserhöhungen waren bemerkenswert, doch brachte sie eine gewisse Enttäuschung, weil am Rentenmarkt wider Erwarten einige Verkaufsaufträge vorlagen, nachdem noch vorbörslich höhere Kurse gesprochen worden waren. Das Geschäft nahm keinen nennenswerten Umfang an, da die Kulisse aufgrund der ungünstigen Außenhandelsziffern Zurückhaltung an den Tag legte; am Aktienmarkt lagen nur für einige Spezialwerte Kaufaufträge vor. Immerhin ergaben sich gegen die Schlußkurse vom Samstag durchschnittliche Kurserhöhungen von ½ bis 1 v. H. Im Vordergrund des Interesses standen wiederum Montanwerte. Sehr fest lagen Siemens mit plus 3 v. H., wobei Stückekäufe vorgenommen wurden, auch Schuckert waren im gleichen Ausmaß höher. Conti-Gummi zogen um 2¾ v. H. an. Am Rentenmarkt gaben Altbesitz ¾ v. H. nach, späte Reichsschuldbuchforderungen und Neubesitz waren knapp gehalten. Nachdem nach den ersten Kursen wieder leichte Erhöhungen eingetreten waren, unterlagen die Kurse später mehrfachen Schwankungen. Das Geschäft erfuhr, abgesehen von größeren Umsätzen am Montanmarkt, kaum eine Belebung. Stadtverein-Bonds lagen bemerkenswert fest (plus 1 v. H.). Tagesgeld war zu 5 v. H. leicht.

Berlin weiter anziehend

Den Erwartungen des Vormittags entsprechend eröffnete die heutige Börse mit wenigen Ausnahmen in festerer Haltung. In Nachwirkung der Ausführungen Dr. Schmitts und unter dem Eindruck der Bildung des Generalrats der Wirtschaft und der neuen Gesetze, die in vielen Zweifelsfällen Klarheit geschaffen und einen für die Börse günstigen Kurs erkennen lassen, hatte sich das Kaufinteresse der Kundschaft etwas vergrößert. Vom Rheinland waren Montane schon in den letzten Tagen gefragt, auch heute stand dieser Markt im Mittelpunkt des Interesses. Klöcknerwerke gewannen 3¾ v. H., Leopoldgrube zogen um 2¾ v. H. an. Aber auch sonst waren Gewinne bis 2 v. H. der Durchschnitt. Spezialwerte gewannen bis zu 4½ v. H.

Farben lagen vernachlässigt; man sprach ebenso wie bei Altbesitz von Tauschoperationen gegen die favorisierten Werte. Auch nach den ersten Kursen blieb die Stimmung freundlich; Montanwerte weiter bevorzugt und konnten neue Besserungen bis zu 1 v. H. erzielen. Farben waren später gleichfalls gut erholt. Deutsche Anleihen tendierten uneinheitlich, Altbesitz büßte ½ v. H. ein, während Neubesitz ¼ v. H. gewinnen konnten. Industrieobligationen bis zu 1 v. H. gebessert. Am Geldmarkt war die Situation weiter ziemlich leicht, doch erfuhren die Sätze eine kleine Erhöhung auf 4¾ resp. 4⅞ v. H.

Am Kassamarkt überwogen die Kursbesserungen. In der zweiten Börsenstunde wurde die Tendenz an den Aktienmärkten etwas uneinheitlich. Farben lagen unter Druck und schlossen 1¾ v. H. niedriger, andererseits konnten Montanwerte ihre Tageshöchstkurse ziemlich gut behaupten, und von Nebenwerten waren Deutsche Eisenhandel, Deutsche Atlanten und Wing recht fest veranlagt. Sonst betrugen die Abweichungen zum Anfang selten mehr als ½ v. H. Nachbörse freundlich. Die Schlußkurse blieben eher Geld. IG. Farben 131⅛ G, 131,25 Br.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 17. Juli** (Eig. Meld.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 97½; 1935 91⅛; 1936 84⅞; 1937 80⅛; 1938 77⅜; Verrechnungskurs 96.

Stabile Devisennotierungen

In den letzten Tagen war an den internationalen Devisenmärkten bereits eine merkliche Beruhigung eingetreten, und auch heute hielten sich Dollar und Pfund auf Samstagsbasis ziemlich stabil. Der Dollar wurde aus London mit 4,78⅝, aus Paris mit 17,78, aus Zürich mit 3,00½ und aus Amsterdam mit 173 gemeldet, während das Pfund in Paris mit 85,20, in Zürich mit 17,23 und in Amsterdam mit 28,20¾ notierte. Die Reichsmark war ebenfalls wenig verändert und wurde aus Paris mit 609½, aus Zürich mit 122,20 und aus Amsterdam mit 59,67½ gemeldet. Aus London lag ein Markkurs von 13,97½ vor. Von den Golddevisen neigte die Schweiz eher zur Schwäche. Amsterdam war gut gehalten; man glaubt, daß die Diskontermäßigung ein Beweis dafür ist, daß die in den letzten Wochen aufgetretenen Schwierigkeiten behoben sind.

Berliner Metallbörse vom 17. Juli

	Kupf. bez.	Kupf. Brief	Kupf. Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Sommer	—,—	54,25	53,75	—,—	20,75	19,50	—,—	26,—	25,25
Februar	—,—	54,75	54,25	—,—	21,75	19,75	—,—	25,25	25,50
März	—,—	55,25	54,50	—,—	21,75	20,—	—,—	25,50	25,50
April	—,—	55,75	54,75	—,—	22,—	20,50	—,—	26,75	25,75
Mai	—,—	56,—	55,—	—,—	22,25	20,75	—,—	27,—	26,—
Juni	55,50	55,75	55,00	—,—	22,25	20,75	—,—	27,25	26,25
Juli	53,50	52,75	53,50	—,—	19,—	18,50	—,—	24,75	24,25
August	—,—	52,75	52,50	—,—	19,50	18,50	—,—	24,50	24,25
Septbr.	—,—	52,75	52,75	—,—	19,50	18,75	—,—	25,—	24,50
Oktober	—,—	53,25	53,—	—,—	19,75	18,75	—,—	25,25	24,75
Novemb.	53,50	53,50	53,25	—,—	20,—	19,—	—,—	25,50	24,75
Dez.	53,50	53,75	53,50	—,—	20,50	19,—	—,—	25,75	25,—

Befestigter Getreidemarkt

* **Berliner Produktenbörse vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Nach der zweitägigen Verkehrsunterbrechung war die Stimmung an der Produktenbörse zu Wochenbeginn überwiegend fester. Es zeigte sich allgemein etwas bessere Kauflust in Erwartung von Exportmöglichkeiten. Andererseits war das Inlandsangebot angesichts des herrschenden unbeständigen Wetters ziemlich vorsichtig. Brotgetreide alter Ernte fand allerdings nur in sofortiger Ware Beachtung und wurde 1 ℳ höher bezahlt. Für Neugetreide ergaben sich Preissteigerungen in gleichem Ausmaße und auch der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung. Weizen- und Roggenmehle hatten zunächst kleines Bedarfsgeschäft, höhere Forderungen waren schwer durchzuhalten. Für Hafer in guten Qualitäten hatte sich die Nachfrage erhalten, die Preise waren gut gehalten. Wintergerste lag bei knapperem Angebot und besserer Konsumnachfrage fester.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 186—188 ruhig; dto. Roggen 154—156 fester; neue Wintergerste 155—160 stetig; Märk. Hafer 135—141 stetig; Weizenmehl 23—27,25 ruhig; Roggenmehl 21,20—23,00 ruhig; Weizenkleie 9,40 bis 9,60 ruhig; Roggenkleie 9,40—9,60 ruhig; Viktoriaerbsen 24 bis 29,50; Kleine Speiseerbsen 20—27; Futtererbsen 18,00 bis 19; Peluschken 14,50—16; Ackerbohnen 14—15,50; Wicken 14,25—16; Lupinen blaue 12,25—14; dto. gelbe 16—17,50; einschl. Monopol-Zuschlag notierten Leinkuchen 14,50—14,70; Erdnußkuchen ab Hbg. 14,00; Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 15,20; Trockenschnitzel 8,60—8,70; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 15; dto. ab Stettin 14,10; Kartoffelflocken 13,70 bis 13,90; gelbfleischige Fabrikkartoffeln (Erstlinge, lose verladen) 1,60—1,90. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Juli 199,75—99; Sept 198,50; Roggen Juli 168,50 bis 69; Sept. 162—62,50.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 17. Juli.** (Eigenbericht.) Am hiesigen Markt lag Brotgetreide infolge der schlechten Wetterlage befestigt. Oelhaltige Futtermittel besonders fest und knapp angeboten. Mehl und Mühlennachprodukte ruhig und ziemlich geschäftslos. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim, bei Waggonbezug: Inlandsweizen alter 21—21,10; dto. neuer 20,80 per August/15. Sept.; Inlandsroggen 18,25—18,50; Inlandshafer 16; Braugerste 18,25—19,50; Industriegerste 17,50; Futtergerste 16,50; Mais 21; Biertreber 18; Erdnußkuchen 15,50, inkl. Monopolabgabe; Rapskuchen 11—12; Palmkuchen 14,75; Sojaschrot 14,25; Trockenschnitzel 8; Malzkeime 11—11,50; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 31,75—32; dto. aus Inlandsweizen 30—30,50; Weizenmehl Spez. 0 neue Ernte ab 15. Sept. 29,25—29,50; Weizenbrotmehl 23,75—24; Roggenmehl 60—70proz. norddeutsch 23,25—24,50; dto. pfälz. und südd. 24,50—25,50; Weizenkleie feine 8,75—9; Roggenkleie 8,50—9; Weizenfuttermehl 10,25; Leinkuchen 15,50.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Weizen 204; Roggen 180; Hafer (inländ.) 160 bis 165; Weizenmehl Spezial 0 mit Austausch 30,50—31,75; dto. ohne Austausch 29,75—30,25; Roggenmehl bis 60 v. H. 24,75 bis 25,25; dto. südd. 26; Weizenkleie 7,85—7,90; Roggenkleie 8,0; Sojaschrot 14,00—14,40; Heu südd. alte Ernte 5,50; dto. neue Ernte 4,50—5; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2—2,20; dto. gebündelt 1,80—2; Treber getrocknet 12,50—12,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli —; Sept. 4,60½; Nov. 5,00; Jan. 5,17½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 61½; Sept. 68½; Nov. 68¾; Jan. 70¼.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Juli 5,6⅜ (5,6⅝); Okt. 6,0⅝ (5,11⅞); Dez. 6,2⅜ (6,1⅜); März 6,4⅜ (6,3⅝); Mehl unn. — Mitte: Tendenz stetig; Juli — (5,6½); Okt. 6,0⅝ (5,11⅞); Dez. 6,2⅜ (6,1⅜); März 6,4⅜ (6,3⅝); Mehl unv.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Juli 5,30 B 5,00 G; August 5,30 B 5,00 G; Sept. 5,40 B 5,20 G; Okt. 5,50 B 5,30 G; Nov. 5,60 B 5,40 G; Dez. 5,70 B 5,50 G; März 6,10 B 5,90 G; Mai 6,30 B 6,10 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Juli 32,40 u. 32,50; August 32,70 u. 32,80; Tendenz stetig; Wetter heiter.

* **Bremer Baumwolle vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Amerikan. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 12,78.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Okt. 620—624; Mai (34) 630; März (35) 646; Tagesimport 3800; Tendenz kaum stetig. — Mitte: Juli 606; Okt. 612; Dez. 616; Jan. (34) 617; März 621; Mai 625; Juli 628; Okt. 631; Jan. (35) 636; März 639; Mai 641; Loco 681; Tendenz ruhig.

Londoner Metallbörse vom 17. Juli

Metalle £ per To.		Metalle (£ per 20 Ctr.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	38,15	Zinn, Standard	215,5	Aluminium	100,0
3 Monate	38,30	3 Monate	212,5	Antimon	40,—
Settl. Preis	32,15	Settl. Preis	213,7	Quecksilber	9,25
Elektrolyt	42,50	Banka	224,7	Platin	7,75
bett selected	41,75	Straits	218,2	Wolframerz	19,—
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	13,35	Nickel	230,0
El'wirebars	42,50	Zink gewöhnlich	17,75	Weißblech	17,50

£ Tendenz: Kupfer stetig; Zinn willig; Blei, Zink ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 17. Juli.** (Eig. Meld.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 60,50 ℳ für 100 Kilo; Rohzinkkupfer loco 56—57; Standardkupfer loco 52,50—53; Standard-Blei per Juli 18,50 bis 19,50; Originalhüttenrohzink 24,75—25,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 309; Reinnickel 98—99proz. 330; Antimon-Regulus 38—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 38,75 bis 41,75 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	14.	15.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte — Bank-Aktien — Transport-Aktien — Montan-Aktien

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — Industrie-Aktien — Transport-Aktien — Bank-Aktien

	14.	17.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

MARCHIVUM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zur Leitung einer Verkaufsfiliale im Zentrum von Mannheim wird als Verkäufer *3825

jüngeres Ehepaar

gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit genauem Lebenslauf und möglichst Lichtbild erb. unter A G 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Köchin

die auch die feinere Küche versteht, in guten kinderlosen Haushalt zum 1. August gesucht. Zweitmädchen vorhand. Ia. Zeugnisse aus gut. Häusern erforderl. Angebote unter Z V 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3807

Zum Verkauf auf eig. Rechnung einer *3818
Ia. Hitler-Plakette
(in Metall oxydiert u. versilb.) wird für best. Bezirk geeignet. Herr gef. Franz Schmerle, Halle a. S., Gustav-Herzberg-Straße 7.

Geld verdienen
Damen u. Herren dch. leichte Verk. ein. lgsl. Art. Dienstag v. 4 bis 6 Uhr: K 3, 3, 2. St. *3820

Fleiß. ehrl. Mädchen
d. auch etwas nähen kann, nicht unt. 18 J., in kl. Haush. z. 1. 8. gesucht. Vorzust. von 9—1 od. v. 5—8 Uhr. Collinistr. 8, 1 Tr. r. B2140

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit gut. Empfehl. f. Geschäftshaush., nicht unt. 20 Jahren, zum 1. 8. gesucht. *3805 Adresse in der Gesch.

Perfekte **Stenotypistin** *(nur erste Kraft) für nachm. od. abends an einigen Tagen der Woche nach Neckarau ges. Angeb. mit Stundenpreis unter Z K 70 an die Geschäftsstelle*

Stellen-Gesuche

Stenotypistin *3777
sucht für nachmittags Beschäftig. bei besch. Anspr. — Angeb. u. Z J 69 an die Gesch.

Haushälterin
mit langjähr. guten Zeugn. sucht Stellung bei alleinst. Herrn od. Dame. — Zuschr. unt. Y J 44 an die Geschäftsstelle. B2146

Suche f. meine Nichte aus Mecklenburg
Stelle als Stütze
Mit sämtl. häuslichen Arbeiten vertraut. Angeb. unter A B 67 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3818

Frau
alleinst., sucht Arbeit gl. welcher Art. Servieren, Kochen und Nähen gut bewand. Angeb. u. Z X 88 an die Gesch. *3813

Rheinländerin
blond, gt. Erscheing., sucht Stelle in nur vornehm. Hause, als Büfett- od. Servierfrl. Angeb. u. W O 80 an die Gesch. *3806

Verkäufe

Heißmangelbetrieb!
gut eingeführt, sichere Existenz, umständehalb. sofort zu verkaufen. Angebote unt. Y A 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3609

Ausnahme-Angebot
in
Qualitäts-Möbeln
Schlafzimmer, Eiche m. Nußbaum runde, schwere Ausführung . . Mk. 340.-
Schlafzimmer, afrikan. Birnbaum poliert, schönes Modell . . . . Mk. 450.-
Küche mit 2 Schränken natur lasiert . . . . Mk. 148.-
Weitere 30 Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Küchen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in verschiedenen Hölzern zu sehr billigen Preisen
Möbelvertrieb M. Scheide Kein Laden
Mannheim, P 7, 9

Klavier
weg. Wegzug bill. zu verkauf. N 7, 1a, V. *3796

Nur noch:
1 hochpoliertes **Schlafzimmer**
mit Herrenkommode,
1 eich. Schlafzimm. mit Rösch. u. Waschkommode 300 Mk. 5566
1 Schlafzim., neu mit 2 Bett. etc. 160 Mk.
4 Küchen, fehlerhaft billig und modern
Diverse Wandbilder, Porzellane, Dekorationsstücke, Oelgemälde etc. Totalausverkauf
E. Weinheimer, J 2, 5, Ecke J 2, 8.

Nähmaschine
versenkbar, billig zu verkauf! Pfaffenhuber H 3, 2

Radio mit Lautspr.
Netzempfänger,
weißer Email-Herd
billig zu verk. *3793 H 4, 8, 2. Stock lks.

Damenrad fast neu billig abzugeben. B 7, 11, part. *3818

Das billigste Rad kaufen Sie doch bei Fahrrad-Hochhaus, C 2, 12

Schreibmaschine
Mercedes, fast neuwertig, preiswert zu verkaufen. Rammat, K 3, 5, IV. 12—2 u. 5—7 Uhr. *3772

Gut erhalt. *3799
weiß em. Badewanne
Protos-Staubsauger, deutscher Emaille, 4 × 5 zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Leica I
wie neu, preiswert. Meerfeldstr. Nr. 34, 3. Stock lks. *3830

So wirkt die Kleinanzeige **in der NMZ!**

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
Hauptstr. Zentr., langjähr. Besteh. u. gut eingef., inkl. Wegzugs sofort abzugeben. Erforderlich 1500—1700 Mk. in bar. *3810 Finanzbüro Fr. Schumacher, E 5 Nr. 18.

Zu verkaufen:
1 Markengrammophon
Anschaffungspr. 200.-, zu RM 40.— *3827
1 Paar Gittertüllstores
(schwere Ware) zus. RM 30.— *3827
L 7, 7a, parterre.

Immobilien

Einfamilienhaus
5 Zimmer mit Zubehör u. Garten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z L 73 an die Geschäftsst. *3779

Geschäftshaus zwischen Q u. P
bei 12—15 Mille Anzahlung zu verkaufen. — Petry, Immobilien, H 1, 18. *3766

Haus mit Einfahrt
Nähe Großmarkt, bei 8—10 Mille Anzahlg. zu verk. Petry, Immobilien, H 1, 18. *3767

Feudenheim
Andreas-Hofer-Straße (beste Lage, Nähe Aubuckel)
Bauplatz
ca. 500 qm, gegen bar zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. E O 113 an die Geschäftsst. 7868

Kl. Wohnhaus
auch Vororte Mannheims, z. Kfn. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Lage unt. Z P 78 an die Gesch. B2148

Einfamilien-Haus
m. Garten gesucht. — Angeb. u. Y D 80 an die Gesch. *3680

Vermietungen

Trockener Lagerraum
beim Strohmarkt, mit kl. Büro, elektr. Licht u. Kraft, Toreinfahrt, zu verm. Näh. Qu 5, 23.

Eckladen
neu herger., mit 2-Z.-Wohnung zum 1. August zu vermieten. Domlager, F 7, 11. *3789

Nähe Schloß schöne *3824
Büroräume
in ruhigem Hause ganz besonders für Anwaltspraxis geeignet, zu vermieten. Angebote unter A F 1 an die Geschäftsst.

Schöne, preiswerte 7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, neu herger., 2 Treppen, Prinz-Wilhelm-Straße, Aussicht auf Friedrichsplatz, zu vermieten. Näh.: Fernspr. 427 36. *3799

Herrsch., sonnige 5- bis 7-Zimmer-Wohng.
mit Bad und allem Zubehör, 2 Tr. hoch, Nähe Friedrichspark, zum 1. 8. od. später sehr billig abzugeben. — Anfragen unter Z U 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3809

B 6, 30/31, hochpart., herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
mit sehr reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vm.,

B 6, 15: 5-Zimmer-Wohnung
zu RM 74.50 monatl. zum 1. Aug. zu vermieten. Eichbaum-Werger-Brauerei, B 6, 15. 8220

Oststadt — Nietzschestraße 20
Hochherrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung
hochpart., mit groß. Südbalkon, Zentralheiz., Warmwasserversorg., eingeb. Bad, sofort zu verm. Fuchs-Michels, Richard-Wagner-Str. 18. B2126

Oststadt. Schöne 5-Zimmer-Wohnungen
1. und 4. Stock, mit allem Zubehör, sofort od. später zu vermieten. — Näheres: Fuchs, Beethovenstraße 22, Fernspr. 210 22. B2061

4- und 5-Zimmer-Wohnung per 1. Okt. 1933
1. Lucas-Cranach-Straße 13, IV. (Neuostheim) 4 Zimm., Küche, Spk., einger. Bad, Mädchenz., Etagenhz., 2. Richard-Wagner-Straße 57, part. 5 Zim., Küche, Spk., Bad, Mädchenz., Etagenh. geräumige, sonnige Wohnungen, zu vermieten. Näh.: Arch. Alb. Heiler, Fernspr. 403 29 od. bei Diether, Rich.-Wagner-Str. 61. *3793

Richard-Wagner-Straße Nr. 16 8220
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 Treppe, zu vermieten.

Villen-Wohnung
auf dem Lindenhof, schöne, freie Lage, für Dauermieter 5 gr. Zimmer, Küche, eingericht. herrsch. Bad, 3 große Balkone, 2 Mansarden, Gartenanteil, evtl. Garage, zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. Anfragen erb. unter J P 134 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8222

H 4, 28, 2 Treppen
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zum 1. September oder früher zu vermieten. — Anzusehen nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr. 8226

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Angebote unter A E 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vier Büroräume
1 Tr., sehr geeignet auch für Praxis, sof. zu verm. L 4, 4, Häckel. 5487

Geräum. Wohnung, 3 Zimm., Küche, Bad, 1 Mansarde, 1 Tr. hoch, um RM 65.— zu verm. L 4, 4, Häckel. 5485

4 sonnige Zimmer
Küche, Veranda und mehr. Zubehör, zu 65 Mk. sofort zu vermieten. *3781 Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blatt.

3 Zim. u. Küche
Kirchenstraße 20,
zu vermieten. *3788

P 6, 16, 3. Stock:
4 kl. Zimm. u. Küche f. 44 RM zu vermiet. Anzuf. v. 12—4 Uhr. *3770

Schöne sonnige *3830
3-Zimmer-Wohnung
3 Tr., zum 1. 8. oder 1. 9. zu vermieten. Zu erfrag. Zigarrengeschäft T 6 Nr. 1.

2 Zimmer, Küche
Speisekam., el. Licht, Innenstadt, Geschb., z. 1. Aug. zu vermiet. Angeb. u. H G 191 an die Gesch. 5408

3 Zimmer und Küche
Diele, einger. Bad (Oberstadt) z. 1. 10. zu v. Fried.-Pr. 65.-, Nähe Meßpl., Ang. u. Z C 66 an die Gesch. *3769

2 Zimmer und Küche
sonnig, el. L., eigen. Abschluß, Alphornstraße 48, Geschb., prt., zum 1. Aug. zu verm. Näheres daselbst. *3791

1 Zimmer und Küche
mit Balk. u. Speisek., zum 15. 8. zu verm. Feudenheim, Wilhelmstraße 25 a. *3809

1 Zimmer und Küche
in Q 7 zu vermieten. Adresse in der Gesch. *3765

Schön. leer. Zimmer
sep., el. L., sof. zu v. *3803 E 6, 3, Braus.

Gut möbl. sonn. Zim.
an sol. berufst. Herr. zu vermieten. *3775 Luisenring 48, 1 Tr.

Am Wasserturm!
Sehr gut möbl. Zim. zu vermieten. *3795 Telephon Nr. 288 66.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., 1 Tr., sof. zu vermieten, P 5, 8. *3790

Gut möbl. Zimmer
zu vm. H 2, 14, III. *3815

Sehr gut möbl. Zim.
m. Balkon, sep. Eingang, Schreibt., el. Licht, z. 1. 8. zu verm. Auto k. untergestellt w. Meerfeldstraße 59, 3. Stock. *3798

1 schön., sonn. möbl.
Zimmer
i. gut. Hause, an ruh. Herrn od. Dame zu v. *3780 H 7, 27, III, lks.

Miet-Gesuche

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, eventl. auch Kleinfamilienhaus (Vorort bevorzugt) zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Z F 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3778

Beamtenfamilie (3 Erwachs.) sucht *3776
3-Zimmer-Wohnung
Bad, Speisek., Mans. od. 4-Zimmer-Wohnung u. Bad. Ang. unt. Z H 68 an die Geschäftsst.

Zu mieten gesucht
Künstlerin des Nationaltheaters sucht zum 1. September *3762
Wohnung 1-2 Zimmer
Kochraum, Bad, mit Zentralheizung, Warmwasser, Oststadt, Lindenhof. — Angebote unter Y Z 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geräumige
3-4-Zimmerwohnung
mit Bad, zum 1. 9. od. 1. 10. in nur gut. Hause von solventem Dauerm. zu normal. Mietpreis in Oststadt o. Lindenhof zu miet. gesucht. Angebote mit Preisang. u. G J 188 an die Gesch. 5413

Alleinst. Frau sucht
1 Zimmer und Küche
zum 1. 8. Angeb. m. Preisang. u. Z Y 84 an die Gesch. *3812

Groß. leeres Zimmer
zu Ende Juli gesucht. Angebote unt. A C 88 an die Geschäftsstelle. *3829

Schönes *3794
Zimmer und Küche
von kinderl. Ehep. in nur gut. Hause zum 1. 9. gesucht. Zuschr. unt. Z R 77 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berufst. Frl. (Heimarbeiterin) sucht freundl. möbl. Zimmer mit kl. Küche od. eig. kl. Kochgelegh., ab 1. 8. m. separ. bevorz. Ausführl. Preisang. u. Z W 79 a. d. Gesch. B2151

Von Ehepaar 2 leere 5509
Zimmer und Küche
Oststadt, sof. gesucht. Angeb. m. Preis unter J S 117 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein sucht möbl.
separates Zimmer
Wasserturm—Ring. — Angeb. u. X N 90 an die Gesch. *3624

Automarkt

Gebr. Opelkleinwagen
in gutem Zustand gegen Barzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerstem Preis unter Z N 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3784

Gebr. Cabriolet, 4/20 PS.
gegen Lieferung erstkl. Schreinerarb. (Möbel etc.) gesucht. Angebote unter Z T 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3801

1 kleiner *3814
Zwei-Sitzer-Wagen
gebraucht, neuwertig, geg. Kasse gesucht. Angeb. unt. Z Z 88 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

6:20 PS. 4-Sitzer
nur Mk. 125.— verk.: Neckarauer Landstraße Nr. 245—253. *3815

4/16 Opel
gut erhalten, günstig zu verkaufen. *3806 Anzuf.: Seilerstr. 27, von 14 bis 19 Uhr.

Buick 5526
Jubiläumswagen, 8-zyl., einwandfreiem Zustande, erstkl. ausgestattet, sehr preisw. zu verk. — Angeb. u. H Y 198 an die Gesch.

Kauf-Gesuche

Guteingeführtes B2184
Lebensmittel- oder Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Angebote mit Rentabilitätsnachweis unter H N 187 an die Geschäftsstelle.

Holzschuppen
ca. 50 qm, sofort zu kauf. gesucht. — Angebote u. Z O 74 an die Gesch. *3785

Motorrad, 200 ccm
gut erhalten bill. geg. bar zu kaufen gesucht. — Angeb. u. Z M 72 an die Geschäftsstelle. *3782

Piano
nur erste Marke, geg. Barzahlg., zu kaufen gesucht. — Angeb. m. Preis u. Marke unt. V T 69 an die Gesch.

Hoch- oder Niederdruck-Dampfkessel, ca. 1,5 qm, zu kaufen ges. Fernspr. 288 62.

Gebr. chrom. Piano-Accord.
billig geg. bar zu kfn. gesucht. Zuschrift mit Preis unter A D 88 an die Gesch. *3821

Gut erhaltener
Bürorollschrank
sowie Schreibmaschinentisch gegen Kasse zu kfn. gesucht. Zuschr. unt. J T 116 an die Geschäftsstelle. 5061

Eröffnung
meiner neuen Geschäftsräume
N 2, 9 (Eckladen)
neben meinem bisherigen Laden
Dienstag, den 18. Juli 1933
Carl Baur
Modewaren - Posamenten - Kurzwaren
Sämtl. Artikel für die Damenschneiderei

Statt Karten!
Dieter Wolfgang
Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an
Emil Bertsch und Frau Rosel geb. Geck
z. Z. Privatentbindungsheim Lerner, J 7, 27
Mannheim, Meerwiesenstraße 10
15. Juli 1933

Fort mit grauen Haaren
Sind Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe u. -Frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garant. unschädlich. Keine Flecken und Hinfärben. „Laurata" erh. d. gold. Medaille. Orig.-Fl. nur noch Mk. 2.40 u. Porto. In Mannhm. z. bez. durch:
Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

Hypotheken

Hypothek
Auf Neubau i. Werte v. 30 000 Mk. an erster Stelle 8000 Mk. aus Privathand gesucht. Angebote unt. Z B 62 an die Geschäftsst. *3768

Wo
kann berufst. Fräul. in den Abendstunden bügeln erlernen? — Angeb. u. Y V 56 an die Gesch. *3741

Flott arb. Schneiderin
empf. sich billigst ins Haus. — Zuschr. u. Z A 61 an die Gesch. *3764

Unterricht

Hand-Harmonika-Unterricht
erteilt Hans Hilf, Musiklehrer, T 2, 8.

Nachhilfe
Deutsch, Engl., Franz., durch erfahr. Lehr. — Angeb. u. P Q 58 an die Gesch. B2166

Heirat

Fräulein, 25 J. alt, mit tadelloser Vergangenheit, evangl., groß, schlank, mit Liegenschafts- und Barvermögen, wünscht mit solidem Herrn bekannt zu werden, wenn auch ohne Vermög., jedoch in sicherer Stellung, zwecks späterer
Heirat
Nur ernstgem. Zuschriften erb. unt. Z S 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3797

Fräulein, Ende 30, mit eigenem Haushalt, sehr kinderlieb, wünscht sich zu B2152
verheiraten
Zuschriften unt. A A 80 an die Geschäftsstelle.

Nettes lieb. Mädel, kath., vermög., Blondine, wünscht Freundschaft mit sol. Herrn, Laufbahn, b. 30 J.
zwecks spät. Heirat
Vermittl. nicht erw. Zuschr. u. X V 81 an die Gesch. *3650

Geb. kinderl. Witwer, kath., mit groß. Vermögen, wünscht Anschluß an gebild. Hrn., Lehrer od. sonst. Beamt., 55—65 J., zw. späterer Heirat. Vermittl. nicht erw. — Zuschr. unter X X 88 an die Gesch. *3658

Tücht. Köchin, 45 J. (Fräul.), hübsche Erschein., ersehnt wahre
Neigungsehe
mit charakterv. netten Herrn. — Gefl. Zuschriften u. X W 82 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3652

Nettes Mädel, 22 J., ev., natur- u. musikliebend, sucht netten gebildeten Hrn. zwecks Geselligkeit u.
späterer Heirat
Freundl. Annäherg. erb. J G 106 an die Geschäftsst. *3721

Teppiche
repariert, reinigt, entstaubt
F. Bausback, M 1, 10. Tel. 33461
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Wegen des großen Erfolges
Heute Montag nochmals
Auf dem Podium im Park
bei ungünstiger Witterung im Saal
Einziges Gastspiel
Die 6 von der Staatsoper
Karten 60 Pfennig. Abonnenten und Arbeitslose 40 Pfennig.
Reserv. Karten in der ersten Tischreihe Mk. 1.— b. Heckel, O 3, 10, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 und im Friedrichspark

Café Odeon
am Tattersall Tel. 440 50
Heute Montag: Verlängerung
Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert

Kleiner Meierhof
P 6, 17/18 / Fernruf 21211
Spezialausschank der Brauerei Wohlgelegen
Reichhaltige Speisekarte
Mittag- und Abendessen von 80 ₰ an
Gepflegte Weine.
Inh.: L. Mohr-Rüdiger

Heute u. Freitag kommen Sie in
Weinhaus „Weisses Rössl"
B 2, 4 zur Verlängerung B 2, 4
Ia. Weine v. 35 ₰ an.

Asthma
Aerztl. Sprechtag für Asthmakranke in Mannheim, Rheinhäuserstr. 17, 1 Tr. jeden Donnerstag von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Dr. Fechter

TEPPICH-
Reparatur — Reinigung
Entstaubung Aufbewahrung
Ed. Schramm, D 3, 11, Tel. 30419
Erstes Spezialgeschäft

Graue Haare nicht färben
will: das bewährte ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser ENTRUPAL führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Farbstoffe zu. Graue Haare und Nachwuchs erhalten auf natürliche Weise die ehemalige Farbe. Fehlfarben ausgeschlossen. Orig.-Flasche Mk. 4.80. Prospekt kostenlos durch:
Parfümerie Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Verloren

Verloren
gestern mittag
1 gold. Damenarmbanduhr
auf dem Wege von J 1 nach dem Bahnhof—Kunststraße. — Gegen Belohnung abzugeben J 1, 11, im Laden.

Stuttgart und Württemberg

Den Geschäftsmann und die Familie erreicht Ihre Reklame in Stuttgart und Württemberg wenn sie in der Württemberger Zeitung erscheint. — Amtlich beglaubigte Auflage: 45 036 Stück im Tages-Durchschnitt Januar, Februar, März 1933.